RUNDBRIEF

Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

2019/2020

In zwei Jahren von Hundert auf Null und von Null auf Hundert

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Interessierte,

die Corona-Pandemie hat uns im letzten Jahr nicht nur in allen Bereichen des familiären und beruflichen Alltags vor neue Herausforderungen gestellt. Auch unser Newsletter 2019 blieb dabei leider auf der Strecke. Die wichtigen Momente eines besonders erfolgreichen Jahres sollen aber nicht verloren gehen. Diese haben wir nun in der aktuellen Ausgabe aufgenommen und präsentieren Ihnen erstmals zwei Jahre in einem Rundbrief. Mit dem neuen Titel kehren wir zu unseren Anfängen zurück, als wir mit den ersten Mitgliederrundbriefen über Aktivitäten und Fortschritte des Vereins und der Gedenkstätte berichteten.

Mit unserem RUNDBRIEF 2019/2020 möchten wir Ihnen gerne einen Einblick in zwei ereignisreiche Jahre der Gedenkstätte ermöglichen.

Ein Höhepunkt im 30. Jahr der Friedlichen Revolution war 2019 die Auszeichnung der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau mit dem Karl-Wilhelm-Fricke-Preis durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Das langjährige ehrenamtliche Engagement des Vereins zur Aufklärung und Erinnerung an die repressive DDR-Heimerziehung fand damit eine ganz besondere Würdigung. Noch immer sind wir sehr stolz. Bei der Preisübergabe waren für einen Moment die großen Stolpersteine, die es zu überwinden galt, vergessen und ganz klein. Vergessen ist jedoch nicht, dass nur durch den Mut der Betroffenen, ihr Schweigen zu brechen, eine Aufarbeitung überhaupt erst möglich wurde. Ihnen gilt unser größter Dank. Genau deshalb haben wir diesen Preis allen ehemaligen DDR-Heimkindern gewidmet.

Besonders gefreut haben wir uns, dass auch die historisch-politische Bildungsarbeit der Gedenkstätte erstmals ausgezeichnet wurde. Mit dem Sächsischen Preis für kulturelle Bildung 2019 würdigte das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kultur das spartenübergreifende kulturelle Bildungsprojekt „Wert der Freiheit". Wie die Jury meinte, wirkt es „nicht nur aufklärend und vermittelnd, es macht auch deutlich von welch unschätzbarem Wert es ist, in einer Demokratie zu leben, die Freiheits- und Persönlichkeitsrechte garantiert."

Schließlich zeichnete die Hessische Landezentrale für politische Bildung unsere Bildungsreferentin Manuela Rummel, die Initiatorin und kreative Ader dieses kulturellen Bildungsprojekts, am Jahresende als „Botschafterin für Freiheit und Demokratie" aus.

Neben den zahlreichen Würdigungen unserer Arbeit kann 2019 ein weiterer Meilenstein für die Gedenkstätte benannt werden. Der Sächsische Landtag hat eine deutliche Erhöhung der Zuwendung für die Gedenkstätte durch den Freistaat Sachsen beschlossen. Damit konnten erstmals notwendige Maßnahmen für die Zukunftsfähigkeit der Gedenkstätte umgesetzt werden. Zur Stärkung der Bildungsarbeit hat die Beauftragte für Kultur und Medien zudem ab 2019 eine halbe Personalstelle dauerhaft zur Verfügung gestellt.

Das Jahr 2020 hat in vielfacher Hinsicht Einschränkungen und Veränderungen für uns alle gebracht - so auch für die Gedenkstätte. Mit den Auswirkungen der globalen Corona-Pandemie verlief das Jahr anders als geplant. Im Frühjahr kam es zur Schließung der Gedenkstätte.
Mit dem angepassten Hygienekonzept der Gedenkstätte normalisierte sich im Sommer der Besucherbetrieb auf niedrigem Niveau. Nur 15 Besucher konnten sich gleichzeitig in der Ausstellung aufhalten. Teilweise kam es zu Wartezeiten, die mit einem zusätzlichen Angebot - der Präsentation einer 30minütige Dokumentation zur Geschichte des Geschlossenen Jugendwerkhofes im Veranstaltungsraum - für Besucher verkürzt wurde. Auch wenn die Besucherzahl des Vorjahres mit über 25.000 Besucher nicht erreicht wurde, konnten 2020 trotz aller Einschränkungen in den Dauer- und Wanderausstellungen 11.692 Besucher verzeichnet werden..
Ähnlich verhielt es sich in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Mehrzahl der vereinbarten Bildungsangebote musste abgesagt und verschoben werden. Bis Jahresende waren nur Angebote für Kleingruppen möglich. Von 289 betreuten Besuchergruppen im Jahr 2019 reduzierte sich deren Anzahl auf 79. Die Zeit der pandemiebedingten Einschränkungen nutzten wir für die Konzeptionierung von digitalen Bildungsangeboten. Als ein zusätzlicher Impuls erwiesen sich die verstärkten Nachfragen von Schulen und Bildungseinrichtungen. Mit der Schaffung technischer Voraussetzungen wurden bereits im Herbst neue Online-Bildungsveranstaltungen erfolgreich umgesetzt.

Ein Höhepunkt war schließlich unser erstes Online-Gedenkkonzert am 17. November 2020, das mit über 500 Besuchern an diesem Abend die Tragweite der digitalen Medien sichtbar machte. Eine Präsenzveranstaltung hätte niemals diese Besucherzahl erreicht. Künftig werden wir den digitalen Raum verstärkt für die Aufklärungs- und Erinnerungsarbeit der Gedenkstätte nutzen.

Auch wenn sich digitale Formate als wichtiges Instrument für eine krisensichere Gedenkstättenarbeit erwiesen haben, werden Präsenzveranstaltungen ein fester Bestandteil bleiben. Die Veranstaltungsreihe „Erziehungs-Zwang-ZwangsErziehung" im Oktober 2020 in Jena in Kooperation mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, der Landeszentrale für politische Bildung und dem Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur Thüringen und der Gedenkstätte thematisierte historische und aktuelle Aspekte der Jugendhilfe. Eine vierteilige Filmreihe inkl. filmspezifischen fachlichen Einführungen und unserer Wanderausstellung „Ziel: Umerziehung" in der Goethe Galerie Jena ermöglichte einen Blick in die Vergangenheit und Gegenwart. Diskutiert wurden dabei insbesondere politische Überlegungen, die wieder eine geschlossene Unterbringung von Kindern und Jugendlichen mit sogenanntem abweichendem Verhalten etablieren. Auch wenn sich die Terminologie von Arrestzelle in Time-Out-Räume inzwischen geändert hat, bleibt es beim erneuten Wegsperren von unliebsamen Kindern und Jugendlichen. Auch in Thüringen öffnete 2020 eine weitere von inzwischen bundesweit über 25 geschlossenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Die Aufklärung zu den Folgen von geschlossener Unterbringung muss dringend intensiviert werden. Die Initiativgruppe GJWH Torgau mit ihrer Gedenkstätte kann und muss u.a. als Mitglied im Thüringer Aktionsbündnis gegen Geschlossene Unterbringung dazu beitragen.

Leider haben die Pandemie-Beschränkungen auch eine langjährige Tradition des Vereins getroffen. Erstmals seit 18 Jahren konnte das jährliche Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder nicht stattfinden. Für die vielen verständnisvollen Rückmeldungen von Betroffenen möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Auch wenn die Corona-Pandemie unser Treffen 2020 verhindert hat, werden wir mit dieser Tradition nicht brechen. Schon jetzt freuen wir uns auf ein nächstes Wiedersehen in Torgau.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit auch weiterhin begleiten und unterstützen.

Im Namen des Vorstandes sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Gedenkstätte

Gabriele Beyler
Vorstandsvorsitzende

JANUAR 2019

1. Januar 2019

Start des Projekts „Heimerziehung in DDR-Spezialheimen. Eine pädagogisch-rekonstruktive Studie zum DDR-Erziehungssystem und dessen Bewältigung“

Im Januar 2019 startete das Forschungsverbundprojekt der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof (GJWH) Torgau und der Technischen Universität Dresden zur Heimerziehung in der DDR. Im Zentrum der wissenschaftlichen Forschung stehen neben der Auswertung von Quellen und Dokumenten die Biografien der Betroffenen sowie die Untersuchung der erzieherischen Kompetenzen in Haltung und Ausbildung des Personals. Ziel des interdisziplinären Forschungsverbundes ist die nachhaltige Verankerung der Wissensbestände in Forschung und Lehre sowie die Nutzung der Ergebnisse in der außerschulischen Bildungsarbeit. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

FORSCHUNGSVERBUND DDR-SPEZIALHEIME

Die Erfahrungen der Betroffenen stellen einen unverzichtbaren Beitrag für das Gelingen des Projekts und der weiteren Ausweitung der gesellschaftlichen Wahrnehmung für die Folgen repressiver DDR-Heimerziehung dar.
Möchten Sie Ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse in einem Spezialheim der DDR schildern, dann wenden Sie sich gerne vertrauensvoll an:

Dr. Angelika Censebrunn
Telefon 0163 2153897
a.censebrunn@jugendwerkhof-torgau.de

Dr. Christian Gaubert
Telefon 0157 35630937
c.gaubert@jugendwerkhof-torgau.de

11. Januar 2019

Besuch von Claudia Maicher, Mitglied des Sächsischen Landtags (Bündnis 90/DIE Grünen)

Unmittelbar nach dem Jahreswechsel besuchte Claudia Maicher, Mitglied des Sächsischen Landtags (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) die Gedenkstätte GJWH Torgau. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung, in der für sie die „Beschädigung jugendlicher Seelen spürbar“ wurde, kam sie auch mit Gabriele Beyler, der Vorstandsvorsitzenden der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof ins Gespräch.

Claudia Maicher und Gabriele Beyler im Gespräch (Foto: Abgeordnetenbüro Claudia Maicher)

LESERBRIEF

Begegnungen im Jugendwerkhof

BEILRODE. Im vergangenen Jahr wurde in der Gedenkstätte „Geschlossener Jugendwerkhof“ erstmals das große Wandbild „Wert der Freiheit“ präsentiert (TZ berichtete). Auch einige Schüler der Oberschule Beilrode waren daran beteiligt. Wie diese diesen Tag erlebten, berichtet Schulsozialarbeiterin Steffi Kretzschmar im folgenden Leserbrief:

Zu den nachhaltigsten Erlebnissen, die zwei Schülerinnen der Klasse 10b der Oberschule Beilrode und Schulsozialarbeiterin Steffi Kretzschmar im Vorjahr bewegten, zählt die Enthüllung des Wandbildes „Wert der Freiheit“ im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau.

Die Anspannung der beiden Schülerinnen Karolin Schmidt und Miriam Witte stieg sichtlich, als ihnen klar wurde, mit welchem Auftrag sie hierhergekommen sind. Denn für die vielen Zeitzeugen, welche sich zur 16. Begegnung der ehemaligen Heimkinder hier trafen, waren sie die Repräsentanten der Jugend, für das „Nichtvergessen“ von den schmerzlichen Erinnerungen hier im Jugendwerkhof.

Das Auseinandersetzen mit dem diktatorischen System der DDR und deren erzieherischen Maßnahmen bei Rebellion und Widerstand im Rahmen des Geschichtsunterrichts brachte die damalige Klasse 9b, mit den Anregungen der Geschichtslehrerin Frau Jordan dazu, sich den Jugendwerkhof anzuschauen. Nach einem Vortrag über das Leben der Jugendlichen hinter den Mauern konnten sich die Schüler die Zimmer, die sanitären Anlagen und sogar die Arrestzelle der inhaftierten Jugendlichen anschauen.

Diese vielen Eindrücke gaben den Anlass dazu, sich an diesem Wandbild „Wert der Freiheit“ zu beteiligen. Sich Gedanken zu machen, Freiheit anschaulich darzustellen und dadurch den Wert der jetzigen Freiheit auszudrücken, sieht man in den Zeichnungen, bei welchen die Kunstlehrerin Frau Einert den Jugendlichen unterstützend zur Seite stand. Dass unsere Freiheit nicht selbstverständlich ist, wie man weltweit beobachten kann, sondern, dass sich jeder dafür einsetzen und kämpfen muss, damit wir solche Qualen nicht wieder erleben müssen, sind die Botschaften hinter diesen Bildern.

In Gesprächen mit einigen Zeitzeugen nach der Enthüllung konnten die Schülerinnen einen tieferen Einblick erhalten, was innerhalb dieser Mauern der „Umerziehung“ geschah und wie die Betroffenen ihr jetziges Leben meistern. „Das war sehr ergreifend und eine unvergessene Erfahrung“, so die Aussage der Jugendlichen. Sie hielten sich noch lange in den Räumen der Gedenkstätte auf und konnten weitere Kontakte knüpfen. So auch mit Frau Fleck, welche sich angeregt mit den beiden Mädchen unterhielt und sich bereit erklärte, gemeinsam mit ihrer Tochter unsere Schule zu besuchen. Miriam meinte ganz aufgeregt: „So können wir ganz viele Schüler für dieses Thema sensibilisieren, welche noch nicht die Gelegenheit oder das Interesse dazu fanden.“

Die Telefonnummern sind ausgetauscht und ein Gespräch mit der Schulleitung erfolgte, bezüglich des Treffens mit Frau Fleck.

Nun gilt es nur noch, einen geeigneten Termin zu finden. Mit Ehrfurcht, Stolz und vielen neuen Eindrücken verabschiedeten sich die beiden von der Veranstaltung.

Auch wir sind stolz auf Karolin und Miriam, welche unsere Schule beispielhaft vertreten haben. Vielen Dank für Euer Engagement.

Karolin Schmidt, Frau Fleck und Miriam Witte vor dem Bild „Wert der Freiheit“. Foto: privat

Torgauer Zeitung, 16.01.2019

FEBRUAR 2019

Jugend-Literaturpreis für Anna Wecker aus Hessen

Tanja Witte, Lehrerin: „Ihr Besuch in Torgau hat sie dazu inspiriert…"

Anna Wecker, Schülerin der Vogelsbergschule in Schotten (Hessen), beschäftigte sich nach den Projekttagen in der Gedenkstätte GJWH Torgau im Sommer 2018 intensiv mit der DDR-Umerziehungseinrichtung. Ergebnis ihrer Arbeit war eine fiktive Geschichte mit dem Titel: „Das Leben in der Hölle auf Erden". Diese hat die Jury des 15. Jugend-Literaturpreises der Oberhessischen Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVAG) stark beeindruckt. Die 16-Jährige Anna Wecker gehörte schließlich zu den 24 Gewinner*innen des Wettbewerbs.

Oberhessische Zeitung

„Das Leben in der Hölle auf Erden"

Oberhessische-Zeitung.de, 27.02.2019

2018 setzten sich Schüler*innen der hessischen Vogelsbergschule Schotten drei Tage mit der staatlichen Repression von Kindern und Jugendlichen in der SED-Diktatur und ihrem persönlichen Wert der Freiheit auseinander. Unterstützt wurde dies vom Schwerpunktprojekt der HLZ Wiesbaden.

MÄRZ 2019

6. März 2019

Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs veröffentlichte Fallstudie

Im Zentrum der Studie standen die Schicksale von Betroffenen. Diese schilderten in vertraulichen Anhörungen und schriftlichen Berichten eindrücklich ihre Gewalterfahrungen und sexuellen Missbrauch in Institutionen und Familie. Bis heute können viele Betroffene nicht über das Erlebte sprechen. Das Thema sexueller Kindesmissbrauch war in der DDR stark tabuisiert. Zudem bedeutete der Aufenthalt in einem Heim eine Stigmatisierung, die zum Teil bis heute anhält.

Vertuschter Kindesmissbrauch in der DDR

Das politische und gesellschaftliche System der DDR habe sexuellen Missbrauch tabuisiert und damit begünstigt, so das Ergebnis einer neuen Studie. Der Schein der funktionierenden sozialistischen Gesellschaft sollte erhalten werden.

FAZ.net, 06.03.2019

Kindesmissbrauch in der DDR: Kaum Hilfe für die Opfer

LVZ.de, 06.03.2019

Sexueller Missbrauch war lange Tabuthema

Deutschlandfunk.de, 06.03.2019

„Wir wurden kaputtgespielt und gebrochen"

Welt.de, 06.03.2019

8. März 2019

Internationaler Besuch in der Gedenkstätte

Der Abstecher hinterließ einen bleibenden Eindruck

TORGAU. Jugendarbeiter verschiedener Organisationen aus Polen, der Ukraine, Russland, Estland und Deutschland besuchten vor wenigen Tagen die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau. Ziel des Besuches war es, Einblicke in die Erinnerungskultur und Bildungsarbeit zu erhalten.

Anlässlich „30 Jahre Friedliche Revolution" fiel die Wahl der Themen deshalb auf Ereignisse um und vor 1989. Die Teilnehmer verbrachten einen Großteil der Zeit in Leipzig, unternahmen aber auch einen Abstecher nach Torgau, um sich mit dem Thema der repressiven Heimerziehung in der DDR und deren Vermittlung auseinanderzusetzten. Mikhail Zhukov, Koordinator des internationalen Jugendarbeiter-Treffens, gab am Ende die Rückmeldung, dass es für alle Teilnehmer ein sehr interessanter Ausflug gewesen und in der Abschlussrunde sogar geäußert worden sei, dass die Besichtigung der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau „am meisten beeindruckt" habe.

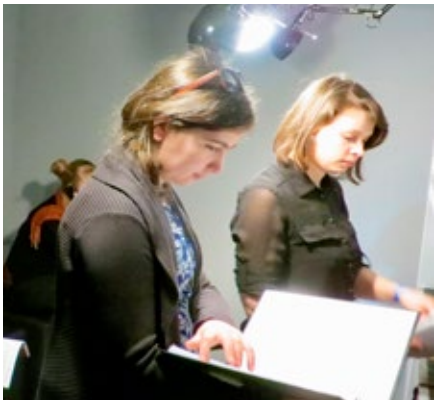
„Neben Gesprächen über die zukünftige Zusammenarbeit haben wir unsere Ansichten bezüglich der Jugendarbeit geteilt, neue Methoden ausprobiert und einige Gedenkstätten besucht, um neue Kompetenzen und Methoden zu erarbeiten. Im Fokus stand dabei die Frage, wie Erinnerungskultur und die jüngere europäische Geschichte außerschulischer zivilgesellschaftlicher Bildung vermittelt werden können", sagte Zhukov.

Bei der Umsetzung des Seminartages erhielt Manuela Rummel von der Gedenkstätte Unterstützung von Julia Haaresheim, Lehrerin in Halle für Deutsch als Fremdsprache. Organisiert wurde der Austausch vom DRA Berlin (Deutsch-Russischer Austausch e.V.). *Christian Wendt*

Den Gästen aus Osteuropa blieb der Abstecher zur Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau in Erinnerung.

Torgauer Zeitung, 30.03.2019

Jugendarbeiter*innen aus Polen, der Ukraine, Russland, Estland und Deutschland besuchten im Rahmen des Internationalen Jugendarbeiter*innen-Treffens im März die Gedenkstätte, um sich mit dem Thema repressive Heimerziehung in der DDR auseinanderzusetzen. In der Abschlussrunde des mehrtägigen Seminars, das auch nach Leipzig führte, äußerten alle Teilnehmer*innen, dass sie die Besichtigung der Gedenkstätte in Torgau „am meisten beeindruckt" habe. Unterstützung erhielt die Bildungsreferentin Manuela Rummel bei diesem Seminartag von Julia Haarseim, Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache aus Halle. Organisiert wurde der Austausch vom Verein Deutsch-Russischer Austausch (DRA) Berlin.



21. März 2019

LEIPZIGER BUCHMESSE | Buchpremiere anlässlich des Festivals „Leipzig liest"

v.l. Gerald Diesener, Benjamin Baumgart, Ralf Weber und Ingolf Notzke

Dreißig Jahre nach der Friedlichen Revolution veröffentlichten die Autor*innen Benjamin Baumgart, Berenike Feldhoff, Philipp Mützel und Ralf Weber mit dem Sammelband „Zwischen Marginalisierung und Anerkennung" in der Schriftenreihe „Auf Biegen und Brechen" der Gedenkstätte erstmals eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme zum Prozess der gesellschaftlichen, politischen und juristischen Aufarbeitung von DDR-Heimerziehung. Daneben dokumentiert das Beispiel des 25 Jahre andauernden Kampfes um strafrechtliche Rehabilitierung von Ralf Weber den außergewöhnlichen Einsatz und das unermüdliche Engagement eines einzelnen Betroffenen für die Anerkennung von ehemaligen DDR-Heimkindern als jüngste Opfergruppe der SED-Diktatur.

Das Buch zieht Bilanz und soll gleichzeitig ehemalige DDR-Heimkinder ermutigen, ihr Recht auf Rehabilitierung wahrzunehmen.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Museum in der „Runden Ecke" Leipzig und dem Universitätsverlag Leipzig statt.

„AUF BIEGEN UND BRECHEN"

In der Schriftenreihe „AUF BIEGEN UND BRECHEN" werden aktuelle Forschungs- und Aufarbeitungsergebnisse sowie Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder publiziert.

Zu beziehen sind die Veröffentlichungen über die Gedenkstätte oder den Buchhandel.

www.jugendwerkhof-torgau.de

Telefon 03421 714203

APRIL 2019

27. April 2019

Podiumsdiskussion zum Radiofeature „Ihr könnt mich umbringen“ - Fluchtversuch aus dem Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau

Im Rahmen des jährlichen Torgauer „ELBE DAY“ zur Erinnerung an die erste Begegnung zwischen amerikanischen und sowjetischen Alliierten am 25. April 1945 präsentierte die Gedenkstätte eine Podiumsdiskussion zum Radiofeature des Deutschlandfunks Kultur. Nathalie Nad-Abonji (Autorin), Ellen Häring (Redakteurin) und Zeitzeug*innen diskutierten ein besonderes Vorkommnis im GJWH aus dem Sommer 1989: Deutschlandfunk Kultur und Süddeutsche Zeitung rekonstruierten 2018 erstmals die Geschichte dieses dramatischen Fluchtversuchs in einer fünfteiligen Radioserie „Ihr könnt mich umbringen“. Bis August 2019 war zudem der Hörsessel des Kulturradios mit dem Radiofeature auf Station in der Gedenkstätte.

MAI 2019

TORGAU & REGION

DIENSTAG, 7. MAI 2019 | SEITE 11

Gedenkstätte Jugendwerkhof schafft Zeitzeugenarchiv

Bis zum kommenden Jahr sollen etwa 100 Interviews geführt und ausgewertet werden / Geschichte soll „von unten“ geschrieben werden

VON TZ-REDAKTEUR CHRISTIAN WENDT

TORGAU. Ein überaus erfolgreiches Veranstaltungsjahr 2018 liegt hinter der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau. Etwa 16 000 Besucher machten nach Angabe von Gabriele Beyler, der Vorsitzenden des Trägervereins, von den Bildungsangeboten Gebrauch. Höhepunkt waren die Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen der Einrichtung sowie die Besuche von Bundespräsident a.D. Joachim Gauck und des Sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer in der Gedenkstätte.

Auswirkungen

Passend zum Jubiläumsjahr der Einrichtung kam im Juni schließlich die Zusage des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, dem Thema in der wissenschaftlichen Aufarbeitung des SED-Unrechts eine stärkere Rolle als bislang einzuräumen. Bis zu 40 Millionen Euro fließen dabei über vier Jahre gestreckt in die Arbeit von 14 Forschungsverbünden bundesweit. Die Gedenkstätte und die TU Dresden bilden zusammen einen Forschungsverbund, der sich in den nächsten Jahren intensiv mit dem Thema DDR-Heimerziehung und deren Auswirkungen bei den Betroffenen auseinandersetzt. Zudem ist die Gedenkstätte Kooperationspartner in einem weiteren Forschungsverbundprojekt mit der Universität Leipzig.

Seit Mai 2018 wird indes ein Aufbau eines Zeitzeugenarchivs (siehe dazu auch der Spießig-Artikel) gearbeitet. Der Berliner Historiker Dr. Mario Wenzel zeichnet bis April 2020 hierfür verantwortlich. Seine Aufgabe: Die lebensgeschichtliche Dokumentation der Unterbringung in Spezialheimen der DDR. Gefördert durch den Ostbeauftragten der Bundesregierung soll das Projekt helfen, die Stimmen der Betroffenen dauerhaft zu sichern, den nachfolgenden Generationen zugänglich zu machen und dafür zu sorgen, dass das düstere Kapitel der Heimunterbringung nicht in Vergessenheit gerät. „Vor allem

Dr. Mario Wenzel (hier in der Dauerausstellung der Gedenkstätte vor einem Torschlüssel des einstigen Geschlossenen Jugendwerkhofs) will die Erinnerungen von Betroffenen mittels Interviews für die Nachwelt bewahren. Foto: TZ/C. Wendt

„Ein unsägliches Nicht-wahrhaben-Wollen“

VON TZ-REDAKTEURIN GABI ZAHN

LEIPZIG. Am Donnerstag, **dem 9. Mai, 18 Uhr,** sind ehemalige DDR-Heimkinder und interessierte Zeitgenossen in die Behörde des Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen (BStU), Außenstelle Leipzig, Dittrichring 24, zur Podiumsdiskussion und zum Zeitzeugengespräch eingeladen. Die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, Dr. Mario Wenzel aus Berlin (Projektleiter) und Dr. Angelika Censebrunn als Moderatorin wollen die Zuhörer für den Aufbau eines „Zeitzeugenarchivs ehemaliger DDR-Heimkinder“ sensibilisieren.

Für Sonja Spröß birgt dieser Termin eine besondere Herausforderung: Sie wird als Zeitzeugin den Zuhörern nahebringen, warum dieses Projekt so überaus wichtig ist. Die heute 51-jährige Frau war einst selbst zehn Jahre lang in unterschiedlichen Einrichtungen der repressiven DDR-Heimerziehung ausgeliefert. Gegenüber der TZ bekundet sie: „Bis heute erlebe ich, dass Menschen voller Vorurteile sind, wenn ich von dieser Zeit erzähle oder gar das Wort ‚Jugendwerkhof‘ erwähne. Das ist ein unsägliches Nicht-wahrhaben-Wollen eines Schicksals, das Zehntausende Kinder und Jugendliche unterm DDR-Regime erlitten haben. Das können wir als Betroffene so nicht hinnehmen. Ich möchte mithelfen aufzuklären und die Vorurteile abzubauen, dabei auch die Zustände in den Heimen benennen.“

In Begleitung von Manuela Rummel, Referentin der GJWH Torgau, unterstützt Sonja Spröß seit vielen Jahren die Aufklärungsarbeit in Form von Zeitzeugengesprächen. Doch diese seien nicht genug: „Wir brauchen noch mehr Stimmen von Betroffenen. Aber nicht jeder kann oder mag vor einer Gruppe sprechen. Deshalb sollen entsprechende Aussagen – auch anonymisiert – in einem Archiv gesammelt werden. Das ist eine Möglichkeit, diesen Teil der DDR-Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren, denn irgendwann wird es uns nicht mehr geben! Fakt ist aber: So etwas darf sich unter keinen Umständen und egal unter welchem Vorzeichen wiederholen.“

Sonja Spröß

Was kaum jemand weiß: In den Archiven sind bisher lediglich Akten der DDR-Heime und der DDR-Jugendhilfe vorhanden, die nur die damals offizielle Sichtweise aufzeigen. „Ich selbst habe erst vor drei Jahren meine komplette Akte von zehn Jahren DDR-Heimerziehung lesen dürfen. Sie war ein Schock! Meine Aussagen von damals fehlten völlig. Dieses Bild verzerrt die Realität. Deshalb müssen unbedingt auch die Stimmen der Betroffenen gesichert werden!“

Sonja Spröß wohnt in Jessen/E. und arbeitet seit vielen Jahren im Sonderpädagogischen Bereich. Mit psychologischer Begleitung, durch ihren Beruf, ihr Engagement als Zeitzeugin und ihr Hobby, die Musik, schafft sie es, ihr Leben zu meistern.

Torgauer Zeitung, 07.05.2019

9. Mai 2019

„Stimmen ehemaliger DDR-Heimkinder sichern!" Podiumsdiskussion und Zeitzeugengespräch in der BStU-Außenstelle Leipzig

Das Projekt zum Aufbau eines „Zeitzeugenarchivs ehemaliger DDR-Heimkinder", gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer, wurde im Rahmen eines Podiumsgesprächs vorgestellt.
Historiker*innen und Zeitzeug*innen diskutierten die Notwendigkeit, Stimmen und persönliche Schicksale Betroffener in einem Zeitzeugenarchiv für nächste Generationen zu sichern.

Podiumsteilnehmer*innen: Sonja Sprößig (Zeitzeugin), Manuela Rummel (wiss. Referentin) und Dr. Mario Wenzel (Projektmitarbeiter). Moderation: Dr. Angelika Censebrunn (Historikerin)

28. Mai 2019

Vortrag und Diskussion zu DDR-Jugendwerkhöfen in der Gedenkstätte Münchner Platz Dresden

Begleitend zur Sonderausstellung „Jugendwerkhof Königstein 1949–1955", vom 5. April bis 3. November auf der Festung Königstein zu sehen, fand in der Gedenkstätte Münchner Platz Dresden eine Vortragsveranstaltung statt. Lutz Rathenow, Sächsischer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, eröffnete die Veranstaltung. Dr. Maria Pretzschner (Kuratorin der Ausstellung) und die beiden wiss. Referent*innen der Gedenkstätte diskutierten über die Ausgangsbedingungen der Heimerziehung in der DDR, das Leben auf der Festung und der weiteren Entwicklung der Jugendwerkhöfe in der DDR. Zudem kam die wiss. Referentin der Gedenkstätte ins Gespräch mit einem Zeitzeugen.
Eine gemeinsame Veranstaltung der Festung Königstein gGmbH, der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e.V. und der Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Gedenkstätte Münchner Platz.

Auf der Festung Königstein im sächsischen Elbsandsteingebirge war von 1949 bis 1955 ein Jugendwerkhof für bis zu 200 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren untergebracht. In dem abseits gelegenen und als ausbruchsicher geltenden Spezialheim sollten die Jungen und zeitweise auch Mädchen zu „sozialistischen Persönlichkeiten" umerzogen werden.
Siebzig Jahre nach der Gründung erinnerte eine Sonderausstellung an die Jahre des Jugendwerkhofs Königstein. Fotos, Dokumente und Installationen zeigten den Besucher*innen eindrücklich den streng geregelten und durch Arbeit und politische Erziehung bestimmten Tagesablauf der Jugendlichen.

Lutz Rathenow (Foto: Gedenkstätte Münchner Platz)

JUNI 2019

6. Juni 2019

Vortrag „DDR-Heimerziehung: Historische Einordnung, aktuelle Relevanz und Überlieferungsschwerpunkte“ in Merseburg

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt veranstaltete einen Vortrag zur Struktur und Funktionsweise des DDR-Heimerziehungssystems. Ingolf Notzke, wiss. Referent der Gedenkstätte, referierte zur Geschichte des GJWH Torgau. Dabei wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Überlieferung der Akten und die aktuelle Rehabilitierungspraxis gelegt. Thematisiert wurde auch die archivalische Aktenlage im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Merseburg: überliefert sind Verwaltungs- und Heimakten aus dem JWH Wittenberg (1947–1980), Heimakten aus dem JWH Bernburg (ab 1973), Heimakten zum JWH Eckartsberga und vom Spezialkinderheim Pretzsch sowie die Heimkinderkartei des Bezirks Halle.

Die Besucher*innen diskutierten im Anschluss insbesondere über die Rehabilitierungspraxis. (Foto: Landesarchiv Sachsen-Anhalt)

13. Juni 2019

Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e.V. erhält Karl-Wilhelm-Fricke-Preis 2019

Mit diesem Preis würdigt die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Persönlichkeiten, Projekte und Initiativen, die mit ihrer Arbeit das Bewusstsein für Freiheit, Demokratie und Zivilcourage stärken. Am 13. Juni wurde die Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e.V. mit dem Karl-Wilhelm-Fricke-Preis 2019 ausgezeichnet.

Als Trägerverein der Gedenkstätte GJWH Torgau leistet die Initiativgruppe seit Mitte der 1990er Jahre einen wichtigen Beitrag zur Erinnerung und Aufarbeitung der SED-Diktatur. Mit Einrichtung der Gedenkstätte 1998 wurde ein wichtiger historischer Ort der DDR-Geschichte vor dem Vergessen bewahrt und steht heute als Synonym für das gesamte unmenschliche Strafsystem der DDR-Spezialheime, das etwa 135.000 Kinder und Jugendliche durchlaufen mussten. Im 30. Jahr der Friedlichen Revolution wurde die Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e.V. für dieses ehrenamtliche Engagement mit dem Hauptpreis gewürdigt.

Der Preis ist Motivation und Verpflichtung zugleich. Zu viele historische Orte der DDR-Heimerziehung sind inzwischen in Vergessenheit geraten. Um die Aufklärungsarbeit auch an anderen historischen Orten der DDR-Heimerziehung zu initiieren, soll der mit 20.000 Euro dotierte Hauptpreis für die Umsetzung eines „Mobilen Denkzeichens“ im öffentlichen Raum eingesetzt werden.

Besonderer Dank an diesem Tag galt den ehemaligen DDR-Heimkindern, denn „… nur durch den Mut der Betroffenen ihr Schweigen zu brechen und ihre persönlichen Schicksale öffentlich zu machen, [wurde] eine Aufarbeitung überhaupt erst möglich…“, wie die Vorstandsvorsitzende der Initiativgruppe Gabriele Beyler in ihrer Rede deutlich machte, „…ihnen möchten wir heute diesen Preis widmen“.

Ehrung für Initiativgruppe Jugendwerkhof

TORGAU. Die Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau wird am heutigen Donnerstag mit dem Karl-Wilhelm-Fricke-Preis 2019 ausgezeichnet. Mit diesem Preis würdigt die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Persönlichkeiten, Projekte und Initiativen, die mit ihrer Arbeit das Bewusstsein für Freiheit, Demokratie und Zivilcourage stärken.

Die Initiativgruppe ist Trägerverein der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau. „Wir haben es geschafft, das Thema repressive DDR-Heimerziehung als dunkles Kapitel der DDR-Geschichte in die Welt zu tragen. Es ist gelungen, eine Wahrnehmung für die Schicksale der ehemaligen DDR-Heimkinder als jüngste Opfergruppe des SED-Regimes zu erreichen. Auch wenn es noch immer – im Vergleich zu anderen Opfergruppen – an einer angemessenen Anerkennung und Würdigung mangelt, werden wir mit dieser Auszeichnung in unserem Engagement bestärkt", erklärte die Vorstandsvorsitzende Gabriele Beyler.

Der Jury unter dem Vorsitz der ehemaligen Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, Marianne Birthler, gehören außerdem Altbundespräsident Horst Köhler, die russische Menschenrechtlerin Irina Scherbakova, der Schriftsteller Marko Martin, der Spender des Preises, Burkhart Veigel, sowie die Geschäftsführerin der Bundesstiftung Aufarbeitung, Anna Kaminsky, an. Dotiert ist der Hauptpreis mit 20 000 Euro.

LVZ, 13.06.2019

TORGAU & REGION

SONNABEND / SONNTAG, 15./16. JUNI 2019 | SEITE 13

KOMMENTAR

Zu Recht ausgezeichnet

TZ-Redakteur Christian Wendt

Berliner Ehren für Elbestädter

Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau mit Karl-Wilhelm-Fricke-Preis ausgezeichnet

Nahmen den Preis in Berlin entgegen und widmeten ihn allen Betroffenen, die mit ihren persönlichen Schicksalen an die Öffentlichkeit gegangen sind (v. l.): Bettina Klein, Gabriele Beyler und Torsten Alt vom Vorstand der Initiativgruppe.

Wieder Ehrung für Top-Hauptschüler

Torgauer Zeitung, 15./16.06.2019

SACHSEN

Karl-Wilhelm-Fricke-Preis für Gedenkstätte Torgau

Stand: 14.06.2019

Eine Informationstafel steht neben dem Gebäude des ehemaligen Jugendwerkhofes. Foto: Hendrik Schmidt/Archivbild

Torgau (dpa/sn) - Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) hat die Arbeit der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau gewürdigt. Das leidenschaftliche Engagement der Initiativgruppe als Trägerverein sei ein wichtiger Beitrag der Aufklärung und Auseinandersetzung mit unserer jüngeren Geschichte, so Kretschmer am Freitag. Am Tag zuvor wurde die Initiative mit dem Karl-Wilhelm-Fricke-Preis ausgezeichnet. Mit dem mit 20 000 Euro dotierten Preis würdigt die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Menschen, Projekte und Initiativen, die einen Beitrag für Freiheit, Demokratie und Zivilcourage leisten.

Welt.de, 14.06.2019

Preisverleihung des Karl-Wilhelm-Fricke-Preises 2019, bundesstiftung-aufarbeitung.de, 17.03.2020

JULI 2019

1. bis 3. Juli 2019

Premiere des Hörspiels „Klang der Diktatur“

USB-Karte mit Hörspiel

Zum Auftakt der Projekttage mit über 90 Schüler*innen der 9. Klasse des Delitzscher Ehrenberg-Gymnasiums feierte das Hörspiel „Klang der Diktatur“ als neues Bildungsangebot der Gedenkstätte Premiere. Die Autorin Ulrike Zeitz begleitete die Präsentation. Im Anschluss gingen die Schüler*innen in den Austausch über ihren „Wert der Freiheit“.

Freiheitsbilder

Gemeinsam mit ihren Kunstlehrer*innen hielten sie in „Freiheitsbildern“ ihre ganz unterschiedlichen Auffassungen zum Freiheitsbegriff fest.

Maya: „Ich fand den Tag in Torgau sehr informativ und spannend. Vor allem das Zeitzeugen-Gespräch gefiel mir besonders, weil man persönliche Eindrücke und Meinungen der Betroffenen erhält.“

Umerziehung in der DDR und der Wert von Freiheit

Delitzscher Gymnasiasten haben ehemaligen Jugendwerkhof in Torgau besucht und Zeitzeugen getroffen

VON MATHIAS SCHÖNKNECHT

DELITZSCH/TORGAU. In der Woche vor den Sommerferien geht es an den Schulen meist etwas unaufgeregter zu. Dann werden Projekttage abgehalten und Themen behandelt, die ohne Frage wichtig sind, im Lehrplan jedoch nicht die Fülle erhalten, der es womöglich bedarf. Um Zusammenhänge darzustellen, um diese eindringlich zu unterfüttern.

Das Delitzscher Ehrenberg-Gymnasium nutzte die vergangenen Tage, um den 96 Schülern der neunten Klassen aufzuzeigen, wie es Jugendlichen in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) erging, die sich nicht regimekonform verhielten.

„Die Schüler sind heute so weit weg von dem Thema DDR“, sagt Manuela Rummel. Sie ist wissenschaftliche Referentin an der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau (GJWH), betet dort die Bereiche Bildung, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit. Sie hat das dreitägige Bildungsprojekt mit der Überschrift „Anders jung sein in der DDR“ für die Delitzscher Gymnasiasten gestaltet.

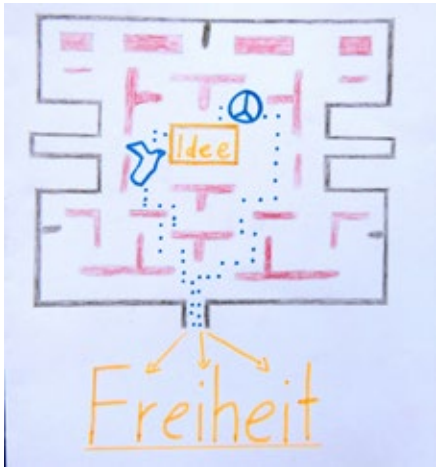
Um die Jugendlichen an das Thema heranzuführen, startete das Projekt mit dem Hörspiel „Klang der Diktatur“, das sich mit der Umerziehungspraxis in den DDR-Spezialheimen auseinandersetzt, erklärt die wissenschaftliche Referentin. Um die gewonnenen Eindrücke nicht verpuffen zu lassen, entwarfen die Schülern im Anschluss „Freiheitsbilder“. Mit diesen sollten sie ihren Wert von Freiheit zum Ausdruck bringen, sagt Rummel. Am Dienstag besuchten die Schüler dann den ehemaligen Jugendwerkhof in Torgau, um einen Einblick in den Alltag und das Leben im DDR-Erziehungssystem zu gewinnen.

Die Delitzscher Ehrenberg-Schüler der neunten Klassen haben unter anderem den ehemaligen Jugendwerkhof in Torgau besucht und mit Zeitzeugen Alexander Müller gesprochen. Dazu sollten sie auch ihren Wert von Freiheit in Bildern festhalten. Abbildung: Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

Dass die Folgen der Umerziehung über das Ende der DDR hinaus nachhallen, verdeutlichte am dritten Tag Alexander Müller in Zeitzeugengespräch. Er wurde 1969 im Erzgebirge geboren. Seine Mutter war eine alleinerziehende und freischaffende Künstlerin. Nach der Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann wurde sie wie viele andere Künstler unter Druck gesetzt, ihre Selbstständigkeit aufzugeben. So wurde auch die Jugendhilfe auf Alexander aufmerksam. Im Alter von elf Jahren wird er in ein Spezialkinderheim zur „Umerziehung zur sozialistischen Persönlichkeit“ eingewiesen. Von da an durchläuft er verschiedene Einrichtungen, auch den GJWH. In Torgau erlebt er ein neues Ausmaß an Gewalt: Müller wird durch Erzieher geschlagen, verbal erniedrigt, mit Essenzwang und -entzug bestraft. „Es ist wichtig, dass die Geschehnisse der DDR an der Oberfläche bleiben“, sagt Müller, „weil sie sonst so wieder geschehen würden. Das müssen wir uns heute klarmachen.“ Und er appelliert: „Die Demokratie muss erhalten werden – mit all ihren Fehlern.“

„Zuerst dachte ich, dass dieses Thema mich nicht wirklich ansprechen wird“, erklärt Schülerin Lilli am Projektende, „doch ich bin positiv beeindruckt. Vor allem von dem Gespräch mit Alexander, der trotz der schlimmen Erinnerungen darüber erzählt. Ich denke, dass so ein Gespräch sehr wertvoll ist, da nicht viele Leute darüber reden.“ Die Schüler sollen erkennen, „dass sie mitgestalten können, dass so ein Ort wie der geschlossene Jugendwerkhof nie mehr entsteht“, so Manuela Rummel. ▸ Kommentar

LVZ Delitzsch-Eilenburg 05.07.2019 / Mathias Schönknecht



Schüler*innen im Vortragssaal der Gedenkstätte

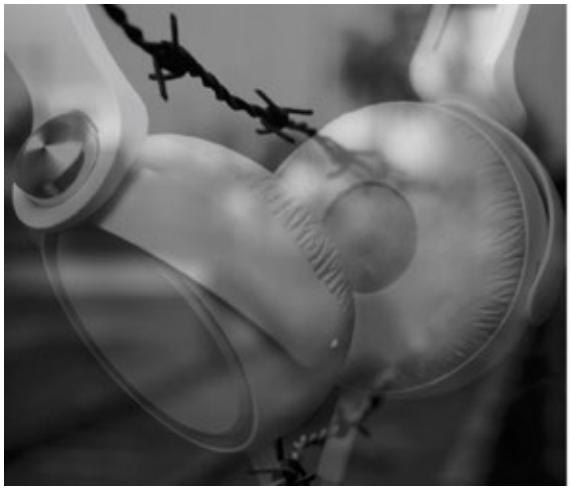
Schüler*innen des Ehrenberg-Gymnasiums beim Besuch der Gedenkstätte

Lisa und Angelina: „Wir fanden es sehr interessant zu hören und vor allem zu erleben wie sich Jugendliche in so einem Heim gefühlt haben. Als wir in der Ausstellung waren, war es sehr spannend die Akten der Kinder/Jugendlichen zu lesen. Außerdem war es erstaunlich, wie die Erzieher die Jugendlichen eingeschätzt und beurteilt haben. Was wir auch feststellen mussten war, dass die Aussage „früher war alles besser“ nicht zutrifft. Es ist erschreckend, wie gut die DDR von manchen dargestellt wird, wenn man so etwas im Vergleich sieht.“

Am Folgetag informierten sich die Schüler*innen in der Gedenkstätte über Alltag und Leben in den DDR-Spezialheimen. Beim anschließenden Rundgang im Gedenk- und Erinnerungsbereich und dem originalen Dunkelzellentrakt wurden historische Spuren sichtbar und die Folgen der Umerziehung für die DDR-Heimkinder thematisiert.
Im Dokumentations- und Informationszentrum Torgau setzten sich die Schüler*innen an diesem Tag mit dem „DDR-Jugendstrafvollzug“ auseinander. Während ein richterliches Urteil zu einer Haftstrafe für Jugendliche führen konnte, lag die Entscheidung über die angeordnete Umerzie-

Dustin: „Ich finde es sehr schlimm, was die DDR bzw. die SED mit den Kindern und Jugendlichen gemacht hat. Ich finde sehr gut, dass es Leute wie Herrn Müller gibt, die so frei darüber reden können.“

hung zur sozialistischen Persönlichkeit in einem Spezialheim bei der DDR-Jugendhilfe. Am dritten Tag fand ein Zeitzeugengespräch, moderiert von Manuela Rummel, im Ehrenburg-Gymnasium Delitzsch statt. Die Schüler*innen kamen mit einem Betroffenen ins Gespräch und beschäftigten sich im Nachgang mit ihrem individuellen „Wert der Freiheit".



Ausschnitt Flyer Hörspiel „Klang der Diktatur"

AUGUST 2019

13. August 2019

Zu Besuch bei Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

Im Rahmen der Gesprächsreihe „Geteilte Geschichte(n)" im 30. Jahr der Friedlichen Revolution lud Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ins Schloss Bellevue ein. Neben den Journalisten Siegbert Schefke und Georg Mascolo, welche 1989 über die Leipziger Montagsdemonstrationen berichteten, waren auch Bettina Klein und Gabriele Beyler von der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau Gast der Gesprächsrunde. Beyler und Klein wiesen in einem persönlichen Gespräch mit dem Bundespräsidenten auf die Situation der ehemaligen DDR-Heimkinder vor und nach der Friedlichen Revolution hin, woraufhin Steinmeier sein Interesse an einem Besuch der Gedenkstätte bekundete.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit Bettina Klein und Gabriele Beyler, beide Vorstand der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau (Foto: Gedenkstätte)

17. August 2019

Preis für Kulturelle Bildung 2019 - Gedenkstätte mit dem Sonderpreis ausgezeichnet

Gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern dem Schweizerhaus Püchau e.V. und dem Baff Theater Delitzsch e.V. erhielt die Gedenkstätte GJWH Torgau am 17. August den Sonderpreis für Kulturelle Bildung „Kultur.LEBT.Demokratie" 2019 für das Bildungsprojekt „Wert der Freiheit". Besonders die kreative Verbindung von kultureller und historisch-politischer Bildung beeindruckte die Jury. Gegenstand des Bildungsprojekts, das sich vor allem an Schüler*innen richtet, ist die eigenständige, künstlerische Auseinandersetzung mit dem „Wert der Freiheit".

Bereits zum zweiten Mal verlieh das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit dem Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. den Preis. Im Rahmen des Fokus-Festivals in Görlitz erfolgte durch Staatssekretär Uwe Gaul im Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst die Preisübergabe an insgesamt vier Preisträger*innen, welche sich in der Förderung des demokratischen Miteinanders besonders verdient gemacht haben.

„Kultur.LEBT.Demokratie 2019“

Der Sonderpreis für Kulturelle Bildung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst geht an Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

TORGAU. Zum zweiten Mal wurde am 17. August der vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit dem Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. ausgelobte Sächsische Preis für kulturelle Bildung „Kultur.LEBT.Demokratie“ verliehen. Die Preisverleihung fand während des Fokus-Festivals in Görlitz statt. Uwe Gaul, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, übergab den Preis. Ausgezeichnet wurden vier Projekte, die eine nachhaltige Entwicklung angestoßen haben und damit das demokratische Miteinander fördern, demokratische Prozesse verstehen helfen und zur demokratischen Teilhabe befähigen.

Kunstministerin Dr. Eva-Maria Stange: „72 unterschiedliche Beiträge in hoher Qualität wurden nach der Ausschreibung des Preises eingereicht. Das ist ein großartiges Zeichen für eine lebendige Kulturelle Bildung im Freistaat. Ich gratuliere den Preisträgern und danke allen Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen in der Kulturellen Bildung für ihren Ideenreichtum, ihr Beharrungsvermögen und ihr großes Engagement.“

Der Sonderpreis über 1 000 Euro ging an die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, dem BAFF-Theater Delitzsch e.V. und dem Schweizerhaus Püchau e.V. für das kulturelle Bildungsprojekt „Wert der Freiheit“. Das Kooperationsprojekt beeindruckte die Jury mit der gelungenden Verbindung zwischen kultureller und historisch-politischer Bildung sowie der nachhaltig und emotional wirksamen künstlerischen Auseinandersetzung mit der beklemmenden Vergangenheit des Jugendwerkhofes.

Im Herbst 2016 entstand mit Unterstützung des Kulturraums Leipziger Raum in der Gedenkstätte die Projektidee. Schülerinnen die Möglichkeit der eigenständigen kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema „Freiheit“ zu geben. Über einen künstlerischen Zugang sollten sich die TeilnehmerInnen intensiv mit der Geschichte der Geschlossenen Jugendwerkhofs Torgau sowie der DDR-Diktatur beschäftigen und einen Bezug zu ihrer eigenen Alltagswelt in einer demokratischen Gesellschaft herstellen. Für die Entwicklung und Umsetzung des Projektes entstand eine erfolgreiche Kooperation mit dem Baff Theater Delitzsch e.V. und dem Schweizerhaus Püchau e.V. Das BAFF-Theater Delitzsch entwickelte, ausgehend von Zeitzeugenberichten und Besucherkommentaren aus der Gedenkstätte, ein Klassenzimmer-Theaterstück für SchülerInnen ab Klassenstufe 7. Mit dem Theaterstück, welches ab 2017 zu sehen war, wurden die Jugendlichen in eine fiktive Welt mitgenommen, wo es jedem, der die Spiel- und Verhaltensregeln strikt befolgte, gut erging. Abweichungen davon und offene Kritik wurden jedoch hart bestraft. Bei dem anschließenden Gedenkstättenbesuch begaben sich die SchülerInnen dann auf Spurensuche am historischen Ort: Was war der Geschlossene Jugendwerkhof Torgau? Wer wurde dahin eingewiesen und warum? Aufführung und Gedenkstättenbesuch konnten ferner Ausgangspunkt sein, um einen künstlerischen Prozess in Gang zu setzen. Angeleitet von den Kulturschaffenden des Schweizerhaus Püchau e.V., stellten die Jugendlichen auf Leinwand ihren „Wert der Freiheit“ dar. Ihre Gedanken und Eindrücke wurden außerdem in Ton und Bild festgehalten. Aus den Aufnahmen ist der Film „Mein Wert der Freiheit“ entstanden und aus einer Auswahl der über 150 „Freiheitsbildern“ entstand zum Abschluss des Projekts ein großes Wandbild, welches zum 20-jährigen Jubiläum der Gedenkstätte im November 2018 erstmals einer breiten Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Die Jury befand: „Das spartenübergreifende kulturelle Bildungsprojekt wirkt nicht nur aufklärend und vermittelnd, es macht auch deutlich – und das ist der besondere Wert dieses Kooperationsprojektes – von welch unschätzbarem Wert es ist, in einer Demokratie zu leben, die Freiheits- und Persönlichkeitsrechte garantiert.“ *PI*

Alle Preisträger auf der Bühne – in der Mitte Martina Jacobi (9. v. l.) vom Schweizerhaus Püchau, Ulrike Zeitz (10. v. l.) vom BAFF-Theater Delitzsch, Manuela Rummel (11. v. l.) von der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau.

Uwe Gaul, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, eröffnete die Veranstaltung mit Grußworten.

Torgauer Zeitung, 19.08.2019

Jury: „Das spartenübergreifende kulturelle Bildungsprojekt wirkt nicht nur aufklärend und vermittelnd, es macht auch deutlich – und das ist der besondere Wert dieses Kooperationsprojektes – von welch unschätzbarem Wert es ist, in einer Demokratie zu leben, die Freiheits- und Persönlichkeitsrechte garantiert.“

Alle Preisträger, in der Mitte (9. von links) Martina Jacobi vom Schweizerhaus Püchau, daneben Ulrike Zeitz vom BAFF Theater Delitzsch und Manuela Rummel von der Gedenkstätte GJWH Torgau.

Uwe Gaul, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, eröffnete die Veranstaltung.

25. August 2019

CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak besucht die Gedenkstätte

Bei einem Besuch der Gedenkstätte GJWH Torgau zeigte sich CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak, der gemeinsam mit Marian Wendt (MdB) angereist war, tief beeindruckt von den Schicksalen der Kinder und Jugendlichen, welche die Disziplinierungsreinrichtung durchlaufen mussten. Gabriele Beyler und Torsten Alf von der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau führten durch die Ausstellung und gaben einen Einblick in die Geschichte des repressiven DDR-Heimerziehungssystem und die Arbeit der Gedenkstätte.

Tief beeindruckt

CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak besucht Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

TORGAU. Am 25. August besuchte CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak gemeinsam mit MdB Marian Wendt im Vorfeld einer Klausurtagung der Präsidien von CDU und CSU in Dresden die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof in Torgau. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung sowie den Gedenk- und Erinnerungsbereich mit ehemaligem Dunkelzellentrakt informierte er sich über das repressive DDR-Heimsystem.

Torsten Alf und Gabriele Beyler, beide im Vorstand des Trägervereins der Gedenkstätte, gaben einen Einblick in die Geschichte des Geschlossenen Jugendwerkhofs als Endstation im Erziehungssystem der DDR und erinnerten an die jugendlichen Opfer der sozialistischen Umerziehungspraxis. Ebenso stellten sie die historisch-politische Bildungsarbeit vor und betonten, wie viel Engagement nötig war, um an diesem historischen Ort eine Gedenkstätte zu etablieren.

„Auch wenn viel erreicht wurde", so Beyler, „bedarf es auch 30 Jahre nach der friedlichen Revolution weiterhin Unterstützung sowie Öffentlichkeit für Aufklärung und Aufarbeitung. Zu viele historische Orte der DDR-Heimerziehung sind inzwischen in Vergessenheit geraten."

Seine Eindrücke hinterließ Ziemiak im Besucherbuch der Gedenkstätte: „Tief beeindruckt und berührt verlasse ich heute diesen Ort. In Erinnerung und Gedenken an die Schicksale der Kinder und Jugendlichen, die hier im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau gebrochen werden sollten." *Presseinfo*

Eintrag ins Besucherbuch (v. l. n. r.): Paul Ziemiak, Gabriele Beyler, Marian Wendt und Torsten Alf. Foto: Gedenkstätte

Torgauer Zeitung, 27.08.2019

SEPTEMBER 2019

7. September 2019

17. Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder

Staatssekretär Erhard Weimann, Bevollmächtigter des Freistaates Sachsen beim Bund.

Staatssekretär Weimann beim Heimkindertreffen

Seit nunmehr 17 Jahren ermöglicht das Treffen in Torgau ehemaligen DDR-Heimkindern die Begegnung und den Erfahrungsaustausch miteinander. Am 7. September 2019 reisten über 100 Betroffene aus dem gesamten Bundesgebiet an, um sich über aktuelle Forschungsprojekte zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Besonders beeindruckt zeigten sich die Betroffenen, als die Vorstandsvorsitzende des Trägervereins der Gedenkstätte Gabriele Beyler in ihrer Begrüßungsrede betonte, dass die Initiativgruppe den Karl-Wilhelm-Fricke-Preis 2019 der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erhalten und diesen Preis allen ehemaligen Heimkindern gewidmet habe.

In seinem Grußwort fand Staatssekretär Weimann für die Arbeit der Gedenkstätte und die Schicksale der Betroffenen anerkennende Worte: „Was ich am meisten bewundere, den Mut, das alles anzusprechen."

In einem Podiumsgespräch wurden die aktuell laufenden Forschungsprojekte und neue Wege der Vermittlung für eine Auseinandersetzung mit repressiver DDR-Heimerziehung vorgestellt. Der Aufbau eines „Zeitzeugenarchivs ehemaliger DDR-Heimkinder", gefördert durch den Beauftragten der Bunderegierung für die neuen Bundesländer, lief bereits seit Mai 2018. Hinzukam im Januar 2019 das Forschungsverbundprojekt der Technischen Universität Dresden und der Gedenkstätte, welches die Umerziehungsmethoden der DDR-Spezialheime und deren Auswirkungen auf die Lebenswege der Betroffenen untersucht. Zudem wurde über das an der Universität Leipzig angesiedelte Forschungsverbundprojekt

„TESTIMONY“ informiert. Dessen Ziel ist Bedarfe für die Bewältigung von Gewalterfahrungen der Betroffenen zu ermitteln.
Im Rahmen des Heimkindertreffens betonte Gabriele Beyler aber auch, dass neben dem Blick auf die Geschichte das Heute nicht vergessen werden darf. Leider sind aktuell repressive Tendenzen in der Sozialen Arbeit auf dem Vormarsch. „Es werden Stimmen laut, die wieder ein Wegsperren von ‚unliebsamen schwierigen‘ Kindern und Jugendlichen vorantreiben“, so Beyler. „Es ist erschreckend, wie schnell sich Dinge wiederholen, wenn niemand hinschaut.“ Alle Teilnehmer*innen waren sich einig, dass es nach wie vor dringend notwendig ist, die Lobby der Heimkinder zu stärken.

17. Heimkindertreffen im KAP Torgau

FREITAG, 13. SEPTEMBER 2019 — LEBEN & KULTUR

„Es braucht neue Wege“

Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof und Kulturbastion richteten Heimkindertreffen aus

TORGAU. Am vergangenen Samstag reisten ehemalige DDR-Heimkinder aus dem gesamten Bundesgebiet in die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Seit nunmehr 17 Jahren ermöglicht das Treffen in Torgau die Begegnung der Betroffenen und den Erfahrungs- und Erinnerungsaustausch, denn bis heute ist es für die ehemaligen DDR-Heimkinder meist schwierig, mit Außenstehenden über ihre Erlebnisse zu sprechen. Der älteste Teilnehmer war fast 80 Jahre alt und hat den langen Weg aus Osterode nicht gescheut.

Unterstützung zugesagt

Den Auftakt des Treffens bildete das Veranstaltungsprogramm in der Kulturbastion Torgau. Begrüßt wurden die Teilnehmer durch Staatssekretär Erhard Weimann (Bevollmächtigter des Freistaates Sachsen beim Bund), der für die Arbeit der Gedenkstätte und die Schicksale der Betroffenen anerkennende Worte fand. „Was ich am meisten bewundere? Den Mut, das alles auszusprechen.“ Er zeigte großes Interesse für die Schicksale und sicherte der Gedenkstätte seine Unterstützung zu. Gabriele Beyler, Vorstandsvorsitzende des Trägervereins der Gedenkstätte, betonte, dass eine Aufarbeitung nur gemeinsam mit den Betroffenen überhaupt erst möglich gewesen sei. Deshalb widmete der Trägerverein den in diesem Jahr verliehenen Karl-Wilhelm-Fricke-Preis der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur allen ehemaligen Heimkindern (TZ berichtete). „Dieser Preis ist uns Motivation und Verpflichtung zugleich. Auch wenn viel erreicht wurde, können und dürfen wir in unserem Engagement nicht nachlassen“, so Beyler. Um die Aufklärungsarbeit voranzubringen und wichtig, junge Menschen zu erreichen. Die DDR sei für die Jugendlichen heute weit weg. „Die Lebenswelt ist solch eine andere, dass es bei der Vermittlung neue Wege braucht. Gedenkstätten können als Ort historisch-politischen Lernens einiges leisten, aber sie müssen auch die jüngere Generation erreichen“, sagte Manuela Rummel, Leiterin der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte.

Podiumsgespräch Florian Key (TU Dresden), Dr. Mario Wenzel (Projektmitarbeiter Gedenkstätte GJWH Torgau), Dr. Angelika Censebrunn (Projektmitarbeiter Gedenkstätte GJWH Torgau), Prof. Dr. Cornelia Wustmann (Technische Universität Dresden); Moderation: Ingolf Notzke. Fotos: Gedenkstätte

Ein erfolgreiches Konzept war in den vergangenen Jahren das kulturelle Bildungsprojekt „Wert der Freiheit“. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern Schweizerhaus Pöchau und dem BAFF Theater Delitzsch hatte die Gedenkstätte dafür im August den Sonderpreis für Kulturelle Bildung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst erhalten. Im Rahmen des Treffens wurde darüber hinaus ein neues Bildungsangebot vorgestellt: „Klang der Diktatur: Ein Hörerlebnis im Klassenraum.“ Dabei handelt es sich um ein Hörspiel, welches die Autorin Ulrike Zeitz aus Zeitzeugenberichten und Besucherstimmen entwickelt hat. Es lässt ein authentisches System „erlebbar“ werden, „denn selbst Zeitzeugenberichte und Gedenkstättenbesuche drohen ihre Wirkung zu verlieren, wenn man die Dynamiken einer Diktatur nicht begreift.“

USB-Karte „Klang der Diktatur“: das Hörspiel befindet sich auf einer USB-Karte.

Kostenfreies Hörspiel

Als sofort wird das Hörspiel bundesweit verschiedenen Bildungseinrichtungen kostenfrei zur Verfügung gestellt. In einem ersten Schritt werden die Geschichts- und Ethiklehrer in Schulen angesprochen und erhalten das Hörspiel auf einer USB-Karte mit entsprechenden Informationsmaterial.

Die Gedenkstätte hat sich inzwischen als Ort der Aufklärung, Erinnerung und Begegnung etabliert und doch braucht es auch 30 Jahre nach dem Mauerfall noch immer Aufarbeitung. Zu viele historische Orte der DDR-Heimerziehung sind inzwischen in Vergessenheit geraten. Umso wichtiger ist es, dass die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema eine Stärkung erfahren hat.

Drei Forschungsprojekte

Damit laufen drei große Forschungsprojekte, die im Rahmen des Heimkinderdreiecks vorgestellt wurden. Seit Mai 2018 wird durch eine Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Länder der Aufbau eines „Zeitzeugenarchivs ehemaliger DDR-Heimkinder“ realisiert. Ziel ist es, die Stimmen der Betroffenen für zukünftige Generationen zu sichern. Die Technische Universität Dresden und die Gedenkstätte arbeiten seit Januar 2019 in einem gemeinsamen Forschungsverbund zusammen. Bis 2022 werden dabei die Umerziehungsmethoden der DDR-Spezialheime und deren Auswirkungen auf die Lebenswege der Betroffenen und deren Angehörige untersucht. Beide Projekte wurden auf einem Podium vorgestellt. Aber auch Vertreter des dritten Forschungsvorhaben, bei dem die Universität Leipzig federführend ist, waren vor Ort, um mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Ein Ziel dieses Vorhabens ist es, Bedarfe für die Bewältigung von Gewalterfahrungen der Betroffenen zu ermitteln und entsprechende Hilfsangebote zu entwickeln.

Blick aufs Heute

Anliegen der Aufklärung und Forschung ist es aber auch, dass neben dem Blick auf die Geschichte der Blick auf das Heute nicht vergessen wird. Leider seien aktuell repressive Tendenzen in der sozialen Arbeit auf dem Vormarsch. „Es werden Stimmen laut, die wieder ein Wegsperren von ‚unliebsamen schwierigen‘ Kindern und Jugendlichen vorantreiben“, kritisierte Beyler. Aktuell sind Misshandlungsfälle aus einem deutschen Kinderschutzprojekt in Rumänien bekannt geworden (Beitrag in der TZ am 30. August). Das Projekt sollte sozial auffällige Kinder und Jugendliche aus Deutschland „rehabilitieren“. Es laufen Ermittlungen wegen schwerster Misshandlungsvorwürfe. Die Jugendlichen seien in „erniedrigender und entwürdigender“ Weise und mit „schwerer Gewalt“ sowie mit Nahrungsentzug bestraft worden. Beyler: „Es ist erschreckend, wie schnell sich Dinge wiederholen, wenn niemand hinschaut.“ Alle Teilnehmer waren sich einig, dass es nach wie vor dringend notwendig ist, die Lobby der Heimkinder zu stärken. Dazu wurde sich auch bei den anschließenden Gesprächen in der Gedenkstätte angeregt ausgetauscht. Presseinfo

Begrüßung in der Kulturbastion.

Nach der Kulturbastion gemeinsame Gespräche und Essen in der Gedenkstätte.

Torgauer Zeitung, 13.09.2019

SÄCHSISCHES geschichtscamp

Teilnehmer*innen vor dem Museum in der „Runden Ecke“
Foto: Sächsisches Geschichtscamp

16. bis 20. September 2019

8. Sächsisches Geschichtscamp „Ich krieg‘ hier Gänsehaut!“

Bereits zum achten Mal lud das Sächsische Geschichtscamp Jugendliche zum Erforschen zeitgeschichtlicher Themen ein. 2019 lag der Schwerpunkt auf der Geschichte der Friedlichen Revolution und fand in Leipzig, einem wichtigen Ort im Herbst 1989, statt. Das vielfältige Programm bot unter anderem Zeitzeugengespräche, Diskussionen mit Expert*innen und einen Besuch des ehemaligen Stasi-Bunkers in Machern bei Leipzig. Mit Themen wie „Untergrundschriften, Piratensender, Flugblätter – Gegenöffentlichkeit in der DDR“ oder „‚Antisemitismus ausgerottet?‘ – Jüdisches Leben in der DDR“ konnten sich die Teilnehmer*innen in Workshops auseinandersetzen.
Die Gedenkstätte ist seit sieben Jahren fester Kooperationspartner des Sächsischen Geschichtscamps. Ein Projekt des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Schule und Bildung und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

Stationen der Wanderausstellungen

17. September bis 10. November 2019
Stadtkirche Torgau

„DIE FRIEDLICHE REVOLUTION IN TORGAU“

Im 30. Jahr der Friedlichen Revolution präsentierte die evangelische Kirchengemeinde die Wanderausstellung „Die Friedliche Revolution in Torgau“ der Gedenkstätte. Von September bis November 2019 konnten die Besucher*innen in der Stadtkirche anhand der Fotografien der Torgauer Fotografen Manfred und Erdmute Bräunlich die Torgauer Ereignisse im Herbst 1989 nachvollziehen. Die Wanderausstellung, welche bereits im Rathaus Torgau, dem Schloss Hartenfels oder beim Tag der Sachsen 2018 stationierte, wirft zudem auch einen Blick auf den GJWH Torgau und zeigt, wie Personal und Verantwortliche im Herbst 1989 versuchten, das Aufbegehren der Bürger*innen außerhalb der Mauern von den Jugendlichen fernzuhalten.

TORGAU Montag, 30. September 2019

Erinnerungen an die Friedliche Revolution

Die Ausstellung ist noch bis zum 10. Oktober in der Marienkirche zu sehen. Foto: TZ/Leukhardt

von unserem Redakteur Nick Leukhardt

Torgau. Den 30. Jahrestag der "Friedlichen Revolution" hat man sich bei der evangelischen Kirchengemeinde zum Anlass genommen und präsentiert in der Kirche ein Ausstellung zum Thema. Zum Abschluss wird auch ein Zeitzeugengespräch veranstaltet.

Torgauerzeitung.de, 30.09.2019

Weitere Informationen

Um eine Auseinandersetzung mit der Problematik auch außerhalb des historischen Ortes zu ermöglichen, verfügt die Gedenkstätte über Wanderausstellungen zu verschiedenen Aspekten der DDR-Heimerziehung.

www.jugendwerkhof-torgau.de
Telefon 03421 714203

OKTOBER 2019

5. Oktober 2019

Deutschlandfunk Kultur. DDR-Umerziehungsheime - Die Kinderhölle von Torgau

Im Wochenendjournal von Deutschlandfunk Kultur lässt Manfred Götzke in seiner 50-minütigen Reportage über den GJWH Torgau ehemalige DDR-Heimkinder, Historiker*innen und angehende Erzieher*innen zu Wort kommen. Der Redakteur begleitete u.a. angehende Erzieher*innen bei einem Besuch der Torgauer Gedenkstätte. Er kam mit ihnen ins Gespräch zu ihren Erfahrungen und Eindrücken, die der Besuch der Gedenkstätte für die eigene Arbeitspraxis mit Kindern und Jugendlichen hat.

19. Oktober 2019

MDR KULTUR trifft - Gabriele Beyler

Gabriele Beyler, langjährige Vorstandsvorsitzende und Gründungsmitglied der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, war zu Gast bei „MDR Kultur trifft: Menschen von hier". Bereits seit 19 Jahren lädt der MDR zur wöchentlich ausgestrahlten Portraitsendung interessante Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Politik, Wissenschaft und Zeitgeschehen ein. Die Gäste, die vorrangig in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wirken, geben einen exklusiven Einblick in ihre berufliche und private Lebenswelt. Gabriele Beyler betonte in dem fast einstündigen Gespräch, wie wichtig es ist, nach wie vor über die repressive Heimerziehung und den Missbrauch in DDR-Heimen aufzuklären und auf die Opfer der sozialistischen Umerziehungspraxis aufmerksam zu machen.

Gabriele Beyler im Gespräch (Foto: MDR Kultur)

Stationen der Wanderausstellungen

1. bis 31. Oktober: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Wanderausstellungen „ZIEL: UMERZIEHUNG!" und „AUF BIEGEN UND BRECHEN"

Im Oktober waren beide Wanderausstellungen der Gedenkstätte auf Station in der Universität Halle. Organisiert von Anne Weidermann, wiss. Mitarbeiterin am Institut für Rehabilitationspädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wurden die mobilen Ausstellungen, welche über das System der DDR-Spezialheime aufklären, einem breiten Publikum präsentiert. Die Finissage am 29. Oktober begleitete die wissenschaftliche Referentin Manuela Rummel mit einem Vortrag und kam mit Interessierten ins Gespräch.

NOVEMBER 2019

4. bis 22. November 2019

Wichtige Aufklärungsarbeit in Würzburg

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Friedlichen Revolution und der Auflösung des Geschlossenen Jugendwerkhofs Torgau im November 1989 sensibilisierte eine Gruppe Studierender der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau für die Thematik repressiver DDR-Heimerziehung.

Die besondere Brisanz: Bis heute arbeitet in Würzburg ein ehemaliger Erzieher des GJWH Torgau als Therapeut im Kinder- und Jugendbereich.

Eröffnet wurde die Wanderausstellung am 4. November mit Grußworten von Studierenden und den Vorträgen des Dozenten Dr. Thomas Müller vom Fachbereich Sonderpädagogik der Universität Würzburg und der Referentin der Gedenkstätte Manuela Rummel. Die Aufklärungsarbeit vor Ort unterstützte auch ein Zeitzeuge. In einem Zeitzeugengespräch kam er mit den Besucher*innen ins Gespräch. Knapp 90 Interessierte, darunter Studierende, Dozent*innen aber auch interessierte Würzburger*innen nahmen an der Eröffnungsveranstaltung teil.

Bis zum 22. November ermöglichte die Wanderausstellung im Foyer des Universitätsgebäudes am Wittelsbacherplatz einen Einblick in die Geschichte repressiver DDR-Heimerziehung und Lebenswege ehemaliger DDR-Heimkinder.

Höhepunkt der Station in Würzburg war am 11. November das Konzert- und Dialogstück „Abgestempelt – Impressionen einer Spurensuche" zur Aufklärung und Erinnerung an die Schicksale der Betroffenen von repressiver DDR-Heimerziehung. **Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei den Studierenden der Universität Würzburg bedanken.** Sie haben sich im vergangenen Jahr nach einem Besuch der Gedenkstätte entschieden, in ihrer Universitätsstadt auf das Thema aufmerksam zu machen. Die Studierenden übernahmen die Organisation vor Ort und unterstützen das Programm rund um die Wanderausstellung an der Universität.

21. und 22. November 2019

Jugendgeschichtstage im Sächsischen Landtag

Zum 15. Mal trafen sich die Teilnehmer*innen des Jugendprojekts „Spurensuche" zu den Jugendgeschichtstagen im Sächsischen Landtag, um sich über ihre Projektergebnisse auszutauschen und in Workshops weiter in historische Themen zu vertiefen. Unter dem Titel „Erziehung hinter Gittern: Der GJWH Torgau als Endstation im Erziehungssystem der DDR" betreute die Bildungsreferentin Manuela Rummel erneut einen Workshop der Gedenkstätte. Zudem begleitet sie seit Jahren als Jurymitglied die Auswertung der Projekte und Auswahl der Preisträger. Höhepunkt und Abschluss der jährlichen „Spurensuche" sind die Jugendgeschichtstage im Sächsischen Landtag.

Blick in den Plenarsaal des Sächsischen Landtags

7. November 2019

Saarländischer Rundfunk 30 Jahre Mauerfall Folge 3: Torgau

Vor 30 Jahren fiel die Mauer - Zeit für eine Bilanz. Die Redakteurin Carolin Dylla vom Saarländischen Rundfunk kommt ursprünglich aus Sachsen-Anhalt. Für eine Bilanz 30 Jahre nach dem Mauerfall war sie zusammen mit Kameramann Ben Eck vier Tage in Ostdeutschland unterwegs. Die Reise startete in Magdeburg. Ihre letzte Station war die Gedenkstätte GJWH Torgau. Entstanden ist eine Dokumentation, welche u.a. Torgau als eine der dunkelsten Seiten des DDR-Regimes thematisiert.

9. November 2019

„Fest der Demokratie" der Gerda-Taro-Schule Leipzig

Anlässlich des 30. Jahrestages des Mauerfalls veranstaltete die Gerda-Taro-Schule erstmals einen „Tag der Demokratie". Einen Tag lang beschäftigten sich alle Schüler*innen in verschiedenen Projekten mit den Werten der Demokratie. Nach der Präsentation der Projektergebnisse endete der Tag mit einem Podiumsgespräch, in dem u.a. Gabriele Beyler den Wert der Freiheit am Bsp. des GJWH Torgau vermittelte.

9. November 2019

Preisverleihung „Botschafter für Freiheit und Demokratie"

Im Rahmen der Abschlusspräsentation des Schwerpunktprojekts „Politisch-historische Aufarbeitung der SED-Diktatur" der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit der Hessischen Landesvertretung in Berlin wurde die Leiterin der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte Manuela Rummel am 9. November 2019 als „Botschafterin für Freiheit und Demokratie" ausgezeichnet. Auch Dr. Christian Sachse (wiss. Beirat Gedenkstätte GJWH Torgau), Anne Worst und Beate Gallus wurden für ihr langjähriges Engagement in der historisch-politischen Bildung mit dem Preis geehrt. Hessische, sächsische und belgische Schüler*innen präsentierten an diesem Tag gemeinsam ihre „Freiheitsbilder".

Jutta Fleck, Leiterin des Schwerpunktprojekts „Politisch-historische Aufarbeitung der SED Diktatur" der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung

Im 30. Jahr des Mauerfalls präsentierten Schüler*innen ihre „Freiheitsbilder" in Berlin

Stationen der Wanderausstellungen

4. bis 10. November 2019 Gerda-Taro-Schule Leipzig Wanderausstellung „AUF BIEGEN UND BRECHEN"

Die Ausstellung ergänzte und begleitete das erste „Fest der Demokratie" des Leipziger Gymnasium, das nun jährlich anlässlich des 9. November 1989 stattfindet.

2. November bis 21. November 2019 Universität Würzburg Wanderausstellungen „ZIEL: UMERZIEHUNG!"

Würzburger Student*innen der Sonderpädagogik organisierten gemeinsam mit der Gedenkstätte ein Veranstaltungsprogramm, um auf ihrem Campus die Geschichte der repressiven DDR-Heimerziehung zu thematisieren und den Umstand zu politisieren, dass ein ehemaliger Erzieher aus dem GJWH Torgau in Würzburg nach wie vor mit Kindern und Jugendlichen arbeitet. Kernstück war die Wanderausstellung „Ziel: Umerziehung!"

19. November 2019 bis 3. Januar 2020 Kulturbastion Torgau „DIE FRIEDLICHE REVOLUTION IN TORGAU"

Über einen Monat war die Wanderausstellung „Die Friedliche Revolution in Torgau" in der Kulturbastion Torgau zu sehen, in der auch regelmäßig die Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder der Gedenkstätte starten.

DEZEMBER

3. Dezember 2019

Kooperationsveranstaltung SPUREN SUCHEN - Erziehung hinter Gittern

Gemeinsam mit der Brücke | Most-Stiftung veranstaltete die Gedenkstätte GJWH Torgau einen Seminartag für Multiplikator*innen von Schulen und Bildungseinrichtungen zur Geschichte der einzigen geschlossenen DDR-Heimeinrichtung in Dresden. Manuela Rummel gab einen Einblick in die Geschichte der DDR-Heimerziehung und präsentierte die vielfältigen Bildungsangebote der Gedenkstätte.

Flyer zur Veranstaltung

4. Dezember 2019

Staatssekretär Erhard Weimann zu Besuch in der Gedenkstätte

Staatssekratär Erhard Weimann mit Gabriele Beyler

Erhard Weimann, Staatssekretär in der Sächsischen Staatskanzlei und Bevollmächtigter des Freistaates Sachsen beim Bund, besuchte am 4. Dezember 2019 die Gedenkstätte GJWH Torgau. Nach seinem ersten Besuch beim Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder im September informierte er sich in Begleitung von Manuela Rummel und Gabriele Beyler über die Geschichte der DDR-Heimerziehung und die Arbeit der Gedenkstätte.

5. Dezember 2019

Punk in der DDR - Multimediale Lesung in der Gedenkstätte

Im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit dem Dokumentations- und Informationszentrums Torgau (DIZ) sprach Geralf Pochop über sein Leben als Punk in der DDR. Gemeinsam mit dem Musiker Sebastian Schmidt entstand eine Performance aus Livemusik, Ton-Dokumenten, Bild-Spots und einer Lesung aus Stasi-Unterlagen und Originaldokumenten. Eindrücklich zeigte Pochop, welchen Repressionen unangepasste Jugendliche in der DDR ausgesetzt waren. Punks galten ab 1983 als „Staatsfeinde" und wurden zu Haftstrafen verurteilt oder zur Umerziehung in DDR-Spezialheime eingewiesen.

Autor Gerald Pochop mit Sebastian Schmidt

11. bis 12. Dezember 2019

Forschungslücken füllen. Tagung zur DDR-Forschung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt 14 Verbundforschungsprojekte, um die wissenschaftliche Forschung zur Geschichte der DDR weiter voranzutreiben. Mit dem Ziel der Vernetzung untereinander wurden erste Zwischenergebnisse der Forschungsvorhaben vorgestellt und an zwei Tagen durch die Projektverantwortlichen in Leipzig diskutiert. Der erste Tag begann mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion im Zeitgeschichtlichen Forum. Nach einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Wolf-Dieter Lukas über die Chancen, Herausforderungen und Perspektiven der DDR-Forschung diskutierten Prof. Dr. Jörg Ganzemüller (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Michael Meyen (Ludwig-Maximilians-Universität München) und Birgit Neumann Becker (Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) über aktuelle Forschungsperspektiven. Der zweite Tag umfasste verschiedene Panels, in denen die Forschungsverbünde aktuelle Projektstände miteinander diskutierten. Manuela Rummel gab den Input für das Panel „Wissenschaftskommunikation – Welche Formate taugen für die DDR-Forschung?".

Bildung, Vermittlung und Kunst: Projekt „Schrei nach Freiheit"

Sächsischer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Mit Unterstützung des Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Lutz Rathenow entstand 2019 das kulturelle Bildungsprojekt „Schrei nach Freiheit". An mehreren Projekttagen im Dezember setzten sich Schüler*innen aus Torgau und aus dem erzgebirgischen Leukersdorf intensiv mit den eigenen Wertevorstellungen und der Bedeutung demokratischer Umgangsformen auseinander. Am historischen Ort beim Besuch der Gedenkstätte oder über die GJWH-Wanderausstellung in der Schule beschäftigten sich die Schüler*innen mit der Geschichte der DDR-Heimerziehung. Gemeinsam mit den Künstlerinnen Martina Jacobi und Leonore Kasper vom Schweizerhaus Püchau e.V. begaben sie sich in einem nächsten Schritt in die künstlerisch-gestaltende Reflexion, die eine Auseinandersetzung mit dem persönlichen Wert von Freiheit beinhaltete.

Die vielfältigen Ergebnisse sind in Form einer kleinen Wanderausstellung zu sehen. Das Kunst- und Interviewprojekt mit Schüler*innen aus den beiden sächsischen Schulen ist ab sofort auf der Website der Gedenkstätte abrufbar.

Die Ergebnisse wurden in Freiheitsbildern und ..

... und Interviews festgehalten.

Stationen der Wanderausstellungen

18. Dezember 2019 bis 31. Januar 2020
Gymnasium Leukersdorf

Wanderausstellung „AUF BIEGEN UND BRECHEN"

Im Rahmen des neuen kulturellen Projekts „Schrei nach Freiheit" gastierte die Wanderausstellung im Gymnasium Leukersdorf. Für die Nachbereitung und Vertiefung zweier Projekttage im Dezember konnten sich u.a. auch Schüler*innen, die nicht daran teilnahmen, über den GJWH Torgau informieren.

JANUAR 2020

7. Januar bis 26. Februar 2020

Wanderausstellungen auf Station in ÖSTERREICH

Ausstellungsplakat

Erstmals haben die Wanderausstellungen der Gedenkstätte die Bundesrepublik Deutschland verlassen, um in der Landeshauptstadt von Österreich zu stationieren. Sie wurden bis 26. Februar 2020 an der Universität Wien präsentiert. Zudem begleiteten sie die 34. Internationale Tagung der Integrations- und Inklusionsforscher*innen. Diese fand vom 25. bis 28. Februar 2020 vor Ort statt. Mit den Wanderausstellungen gelang es, eine breite Öffentlichkeit für das Thema DDR-Heimerziehung über die Landesgrenzen hinaus zu erreichen.

Besucher*innen der Wanderausstellung

FEBRUAR 2020

21. Februar 2020

MDR-Reportage - Der lange Kampf um Rehabilitierung

mdr AKTUELL

Ein acht-minütiger Beitrag des MDR berichtete am 21. Februar 2020 über die Geschichte des GJWH Torgau und den langjährigen unermüdlichen Kampf von Ralf Weber, einem Betroffenen des GJHW Torgau, um die Anerkennung des ihm widerfahrenen Unrechts in Umerziehungsheimen der DDR. Sein Engagement führte letztlich zu entscheidenden und wegweisenden Gerichtsurteilen für die ehemaligen DDR-Heimkinder. Der Beitrag ist auf der Website des MDR abrufbar.

Stationen der Wanderausstellungen

18. März bis 2. April 2020: Bürgerrathaus Markranstädt

„AUF BIEGEN UND BRECHEN"

Die geplante Vernissage am 18. April 2020 im Markranstädter Bürgerrathaus musste auf Grund der einsetzenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie ausfallen. Auch das geplante Begleitprogramm konnte nicht stattfinden. Allerdings wurde die Wanderausstellung digital über die Website der Markranstädter Nachtschichten allen Interessierten zugänglich gemacht.

MÄRZ 2020

Corona-Pandemie: Am 3. März 2020 bestätigte das Robert-Koch-Institut erstmalig eine COVID-19-Erkrankung in Sachsen. Die Leipziger Buchmesse und Klassenfahrten in Sachsen wurden abgesagt. Die Weltgesundheitsorganisation stufte das Ausbruchsgeschehen wenige Tage später als weltweite Pandemie ein. Das Sächsische Kultusministerium ordnet eine unterrichtsfreie Zeit an sächsischen Schulen an. Am 31. März 2020 trat die erste Sächsische Corona-Schutz-Verordnung mit weitgehenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung der Pandemie in Kraft. Die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau stellte den Ausstellungsbetrieb für Besucher*innen daraufhin ein. Zahlreiche Bildungsveranstaltungen wurden abgesagt. Die Mitarbeiter*innen waren zudem überwiegend im Homeoffice tätig.

Mit der neuen Corona-Schutz-Verordnung vom 17. April 2020 kam es zu ersten Lockerungen. Sachsen führt als erstes Bundesland eine Mundschutzpflicht ein. Der sächsische Schulbetrieb wurde schrittweise wieder aufgenommen.
Am 1. Juli 2020 öffnete die Gedenkstätte wieder für Individualbesucher*innen.

MAI / JUNI 2020

4. Begegnungstag für Betroffene des Geschlossenen Jugendwerkhofs Torgau

Auf Grund der Corona-Pandemie musste der Begegnungstag leider ausfallen.

JULI 2020

17. Juli 2020

Hohe Auszeichnung für Vereinsmitglied Heinz Galle

Am 17. Juli 2020 wurde Heinz Galle für sein langjähriges Engagement zur Aufarbeitung der SED-Diktatur mit der Sächsischen Verfassungsmedaille 2020 ausgezeichnet. Heinz Galle war mit 19 Jahren in der DDR wegen angeblicher Staatsverleumdung, Missachtung staatlicher Symbole und Widerstands gegen die Staatsgewalt im Haftarbeitslager Unterwellenborn in Thüringen inhaftiert. Die Folgen der Haftbedingungen spürt er bis heute. Im Herbst 1989 beteiligte er sich aktiv an der Friedlichen Revolution. In Torgau gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des Neuen Forums. Eine seiner Aufgaben war u.a. die Auflösung der Torgauer Kreisverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit.
Seit 1991 ist Heinz Galle Mitglied in der Vereinigung der Opfer des Stalinismus und amtiert seit 2012 als stellv. Landesvorsitzender des Landesverbandes Sachsen. Er vertritt diesen seit vielen Jahren im Beirat der Stiftung Sächsische Gedenkstätten. Seit 2017 ist er auch Mitglied der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau.
Wir freuen uns, dass sein jahrzehntelanges Engagement zur Aufarbeitung und Erinnerung an das Unrecht in der DDR nun mit dieser hohen Auszeichnung geehrt wurde.

AUGUST 2020

Corona-Pandemie führte zur Absage des jährlichen Heimkindertreffens

Das erste Mal in 18 Jahren konnte das Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder nicht stattfinden. Die Auflagen im Rahmen der Covid-19-Pandemie verhinderten auf Grund der räumlichen Gegebenheiten noch immer größere Veranstaltungen. Einzige Möglichkeit wäre, die Teilnehmer*innenzahl den Bestimmungen anzupassen. Dies hätte allerdings mehr als die Hälfte der Teilnehmer*innen betroffen. Der Vorstand und die Mitarbeiter*innen der Gedenkstätte haben sich deshalb entschlossen: Wenn Entbehrungen, dann für alle gleich! Erstmals seit 18 Jahren musste deshalb das Treffen im September leider ausfallen. Statt einer Einladung haben alle Betroffenen einen Brief erhalten, der die Sachlage und Entscheidung erklärte, Gesprächsangebote vermittelte und das erste Online-Gedenkkonzert der Gedenkstätte im November ankündigte.
Für die vielen positiven verständnisvollen Reaktionen von Betroffenen möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen in 2021.

Das jährliche Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder: Impressionen aus vergangenen Jahren

SEPTEMBER 2020

September 2020

Das Sächsische Geschichtscamp erstmals in digitaler Version

Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Geschichtscamp 2020 online stattfinden. Expert*innen und Zeitzeug*innen waren für Gespräche in unterschiedlichen sächsischen Schulen unterwegs. Auf der Website des Sächsischen Geschichtscamps finden sich die vielseitigen Ergebnisse im Videoformat – darunter ein Interview mit dem Historiker Ilko-Sascha Kowalczuk zum Thema „Übernahme? – Wie Ostdeutschland Teil der Bundesrepublik wurde" oder der Podcast mit dem Stasi-Forscher und Geheimdienstexperten Prof. Dr. Helmut Müller-Engbers. Schüler*innen interviewten an drei Schulen Zeitzeug*innen zu den Themen Punk, Sport und Bürgerbewegung in der DDR.
2021 soll das Geschichtscamp wieder vor Ort stattfinden.

Das Geschichtscamp 2020 fand digital statt
www.geschichtscamp.de

23. September 2020

Besuch von Franz Sodann, Mitglied des Sächsischen Landtags (DIE LINKE)

Im Rahmen seiner Kultur- und Gedenkstätten-Tour besuchte der sächsische Landtagsabgeordnete Franz Sodann die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof. „Eine beeindruckende Ausstellung" schrieb er im Nachgang auf seiner Homepage.

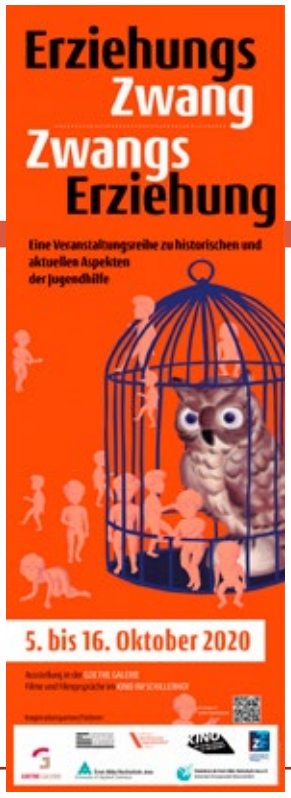
Franz Sodann mit Gabriele Beyler

OKTOBER 2020

5. bis 16. Oktober 2020

Veranstaltungsreihe in Jena ErziehungsZwang-ZwangsErziehung.

In Jena thematisierte eine Veranstaltungsreihe historische und aktuelle Aspekte der Jugendhilfe. Neben der Wanderausstellung „Ziel: Umerziehung" der Gedenkstätte in der Goethe Galerie präsentierten Diana Düring (Ernst-Abbe-Hochschule Jena), Wieland Koch (Landeszentrale für politische Bildung), Peter Wurschi (Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) und Manuela Rummel (Gedenkstätte GJWH Torgau) eine vierteilige Filmreihe im Kino im Schillerhof. Präsentiert wurden die Filme „Heim" (DDR 1978), „Jugendwerkhof" (DDR 1982), „Bürgschaft für ein Jahr" (DDR 1981), „Freistatt" (D 2014) und „Systemsprenger" (D 2019). Neben der Filmvorstellung erfolgten jeweils fachliche Einführungen und Diskussionen. Im Mittelpunkt stand die Frage nach dem Verhältnis von Zwang und Erziehung in der Kinder- und Jugendhilfe.



Veranstaltungsplakat

Damit wurde der Blick nicht nur in die Vergangenheit, sondern vor allem auch in die Gegenwart gerichtet.
Insbesondere wurden politische Überlegungen thematisiert, welche wieder eine geschlossene Unterbringung von Kindern und Jugendlichen mit sogenanntem abweichendem Verhalten etablieren.
Auch wenn sich die Terminologie von Arrestzelle in Time-Out-Raum inzwischen geändert hat, bleibt es beim erneuten Wegsperren von unliebsamen Kindern und Jugendlichen. Zu den 26 bundesweit bestehenden geschlossenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe eröffnete 2020 in Thüringen eine weitere hoch umzäunte Einrichtung[1].
„Wir können nicht begreifen, wie mit dem vorhandenen historischen Wissen Stimmen laut werden, die ein Wegsperren von ‚unliebsamen schwierigen' Kindern und Jugendlichen vorantreiben. Es braucht noch mehr Öffentlichkeit und Diskussion, schließlich haben alle Heimkinder ein Recht auf Menschenwürde.", betonte Gabriele Beyler, Vorstandsvorsitzende.

Die Initiativgruppe GJWH Torgau ist Mitglied im Thüringer Aktionsbündnis gegen Geschlossene Unterbringung und unterstützt den Kampf gegen freiheitsentziehende Maßnahmen in der Jugendhilfe.

Montag, 12. Oktober 2020 — TORGAU UND REGION

Torgauer Gedenkstätte gestaltet Filmreihe in Jena

Auftaktveranstaltung war am 6. Oktober im „Kino im Schillerhof"

Jena/Torgau. Am 6. Oktober startete in Jena die ursprünglich für März dieses Jahres geplante Veranstaltungsreihe zu historischen und aktuellen Aspekten der Jugendhilfe. „Wir sind froh, die Filme und unsere mobile Ausstellung zur repressiven DDR-Heimerziehung nun zeigen zu können", sagte Manuela Rummel, die Leiterin der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, die gemeinsam mit ihrer neuen Kollegin Juliane Weiß im Thüringische gereist war.
Gemeinsam mit Diana Düring, Professorin an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Wieland Koch von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und Peter Warschi, dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, lud die Gedenkstätte am Dienstag zur Auftaktveranstaltung in das Jenaer „Kino im Schillerhof" ein. Den Anfang der zweiteiligen Filmreihe machten die DEFA-Filme „Heim" (1978) und Roland Steiners „Jugendwerkhof" (1982), dessen eindrückliche Filmaufnahmen nach der Premiere beim Dokfilmfestival Leipzig zum Verbot führten. „Heim" von Angelika Andrews und Petra Tschörtner wurde in der DDR nie veröffentlicht.
Die halbstündigen Dokumentationen zeigen den Alltag von Kindern und Jugendlichen im Normalheim Mesitin und im Jugendwerkhof Hummelshain, einem Spezialheim zur Umerziehung der DDR-Jugendhilfe. Ursprünglich geladen, doch kurzfristig verhindert, war Regisseur Steinert. An seiner Stelle sprach Zeitzeuge Alexander Müller mit Manuela Rummel und dem Publikum über seine Eindrücke zu den Filmen sowie seine Erfahrungen im DDR-Heimsystem.
Parallel zur Filmreihe wird der Schwerpunkt Jugendhilfe im SED-Staat noch bis zum 16. Oktober in der Jenaer Goethe-Galerie mit der Wanderausstellung „ZIEL: UMERZIEHUNG. Die Geschichte repressiver Heimerziehung in der DDR" veranschaulicht. Da die mobile Ausstellung hygienebedingt in der Torgauer Gedenkstätte verblieb, steuerte Deutschlandfunk Kultur einen Aufsteller nebst QR-Code zum Radiofeature „Ihr könnt mich umbringen" (Fünfteilige Serie zum Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau) bei.
Mit der Reihe wollen die Veranstalter nicht nur auf historische, sondern auch aktuelle Aspekte der Jugendhilfe aufmerksam machen. Es geht darum, „das Verhältnis von Zwang und Erziehung in der Kinder- und Jugendhilfe öffentlich zu thematisieren und auch zu kritisieren."
Nach wie vor gebe es Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die Kinder und Jugendliche „geschlossen" unterbringen – also einsperren. Seit diesem Jahr auch in Thüringen, so Mit-Initiatorin Düring von der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena.
Neben den Filmen „Bürgschaft für ein Jahr" (DDR 1981) und „Freistatt" (D 2014), der exemplarisch für die Geschichte der repressiven Heimerziehung in der frühen Bundesrepublik steht, wird zum Abschluss deswegen der 2019 veröffentlichte und mehrfach prämierte Spielfilm „Systemsprenger" im Schillerhof gezeigt und diskutiert.
„Wir können nicht begreifen, wie mit dem vorhandenen historischen Wissen Stimmen laut werden, die ein Wegsperren von unliebsamen schwierigen' Kindern und Jugendlichen vorantreiben", betont die Vorstandsvorsitzende der Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Gabriele Beyler. „Es braucht noch mehr Öffentlichkeit und Diskussion, schließlich haben alle Heimkinder ein Recht auf Menschenwürde." Christian Wendt

Die in Jena gezeigte Ausstellung.

Der Schillerhof in Jena. Fotos: Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof

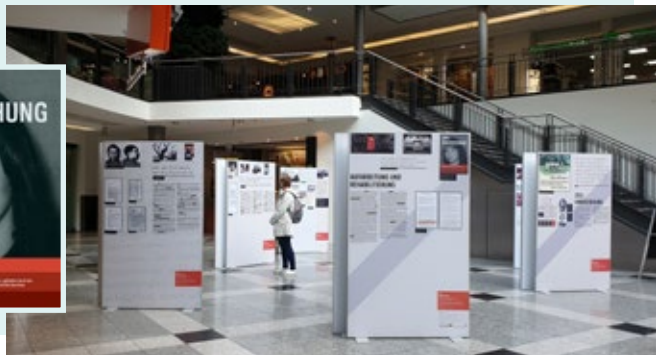
Torgauer Zeitung, 12. Oktober 2020

[1] Sabrina Hoops: Freiheitsentzug in der Jugendhilfe – FAQ, in: Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks (Hg.): Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages, Hannover 2019.

Stationen der Wanderausstellungen

5. bis 16. Oktober 2020
Wanderausstellung in der Goethe Galerie Jena

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Erziehungs-Zwang-ZwangsErziehung" zu historischen und aktuellen Aspekten der Jugendhilfe war die Wanderausstellung in Jena auf Station.



17. Oktober 2020

Höchste Auszeichnung des Freistaates Sachsen und des Freistaates Thüringen für unser Beiratsmitglied Prof. Dr. Rainer Eckert

Prof. Dr. Rainer Eckert gehört zu dem kleinen Kreis von Wissenschaftler*innen und Politiker*innen, welche unsere Arbeit über einen langen Zeitraum bis heute intensiv begleitet und unterstützt haben. Die Etablierung der Gedenkstätte basiert auch auf seinem ehrenamtlichen Engagement. Er initiierte im Jahr 2007 die Gründung eines wissenschaftlichen Beirats für die Gedenkstätte. Seitdem begleitet er uns ehrenamtlich mit seiner wissenschaftlichen Expertise bei allen wichtigen Projekten und Vorhaben. Auch nach seiner Pensionierung ist er weiter im wissenschaftlichen Beirat aktiv und unterstützt die Arbeit der Gedenkstätte. Prof. Dr. Rainer Eckert gehört zu unseren wichtigsten Wegbegleitern.
Wir gratulieren zur Verleihung des Verdienstordens des Freistaates Sachsen und des Freistaates Thüringen. Besonders freuen wir uns, dass sein langjähriges und außerordentliches Engagement für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Friedlichen Revolution in Leipzig und des Geschlossenen Jugendwerkhofs Torgau im 30. Jahr der Deutschen Einheit eine angemessene Würdigung erfahren hat.

Ministerpräsident Bodo Ramelow würdigte Prof. Dr. Rainer Eckert mit dem Verdienstorden des Freistaates Thüringen

Ministerpräsident Michael Kretzschmar und Prof. Dr. Rainer Eckert (1.v.l.) mit weiteren Träger*innen des Sächsischen Verdienstordens (Foto: Pawel Sosnowski)

NOVEMBER

Corona-Pandemie: Infolge der rapiden Zunahme von Infektionen und einem Anstieg der Todesfälle am und mit dem Corona-Virus beschließen Bund und Länder einen Teil-Lockdown. Beginnend mit dem 2. November 2020 wurde erneut das öffentliche Leben in weiten Teilen heruntergefahren. Die Gedenkstätte musste erneut schließen. Ein Teil des Angebots der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit konnte erfolgreich auf digitale Formate umgestellt werden.

9. November 2020

Online-Abendsymposium zu DDR-Kinderheimen und Jugendwerkhöfen

TESTIMONY
ERFAHRUNGEN IN DDR-KINDERHEIMEN
BEWÄLTIGUNG UND AUFARBEITUNG

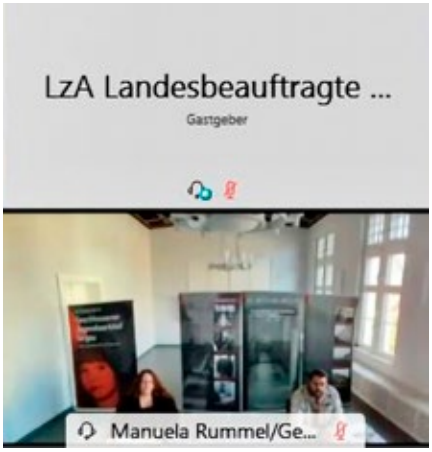
Der Forschungsverbund „TESTIMONY – Erfahrungen in DDR-Kinderheimen. Bewältigung und Aufarbeitung“ lud am 9. November zu einer Online-Abendveranstaltung ein. Der Fokus der Veranstaltung lag auf den Folgen repressiver Heimerziehung. Nachdem Projektleiterin Prof. Dr. Heide Glaesmer thematisch zu „Langzeitfolgen von Traumatisierungen“ einführte, kam Manuela Rummel (Gedenkstätte GJWH Torgau) mit der Zeitzeugin Sonja Spröß̈ig über „Wirklichkeit und Folgen repressiver DDR-Heimerziehung“ ins Gespräch.
Diskutiert wurden die gegenwärtigen Hilfsangebote für die Betroffenen. Das Team von UNSER HAUS Berlin informierte über die vereinseigenen „Angebote für und von Menschen mit Heimerfahrung“. Prof. Dr. Birgit Wagner (Medical School Berlin) stellte das Projekt „Schreiben als Verarbeitung“ für ehemalige Heimkinder vor. Das Online-Schreibprogramm wurde speziell für Menschen mit Erfahrungen in Kinderheimen und Jugendwerkhöfen der DDR entwickelt. Es wird von Psycholog*innen im schriftlichen Austausch begleitet und dauert ca. sechs Wochen.

Website des Online-Schreibprogramms

13. November 2020

Fachveranstaltung „Folgen von DDR-Heimerziehung“

Der digitale Fachtag „Folgen von DDR-Heimerziehung“ auf Einladung der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur richtete sich an Fachpersonal aus der psychotherapeutischen Behandlung und psychosozialen Beratung traumatisierter Menschen. Realisiert wurde der Fachtag in Kooperation mit der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof, der Evangelischen Konferenz für Familien und Lebensberatung e.V., der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg, der Diakonie Mitteldeutschland und dem Fachbeirat für Diktatur-Folgen-Beratung der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin. Verschiedene Vorträge von der Landesbeauftragten Birgit Neumann-Becker, Prof. Dr. Heide Glaesmer (Universität Leipzig), Dr. Anke Dreier-Hornig (Dt. Institut für Heimerziehungsforschung Berlin) und Dr. Christian Sachse (Historiker, wiss. Beirat Gedenkstätte GJWH Torgau) wurden mit einem Zeitzeugengespräch ergänzt durch persönliche Erfahrungen in den DDR-Heimen von Alexander Müller. Das Gespräch moderierte Manuela Rummel (Gedenkstätte GJWH Torgau).



Alexander Müller und Manuela Rummel beim digitalen Zeitzeugengespräch (Foto: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Sachsen-Anhalt)

17. November 2020

Erstes Online-Gedenkkonzert zur Erinnerung an die Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder

Anlässlich der Entlassung des letzten Jugendlichen aus dem Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau am 17. November 1989 erinnerte die Gedenkstätte mit dem ersten Online-Gedenkkonzert an das Unrecht und Leid von 135.000 Kindern und Jugendlichen, welche in den Spezialheimen der DDR einen Teil ihrer Kindheit verbringen mussten.
Die geplante Live-Übertragung konnte auf Grund der COVID-19-Pandemie nicht stattfinden. Es erfolgte deshalb im Vorfeld eine Aufzeichnung der einzelnen Akteur*innen und Künstler*innen.
Das Konzert hatte über 500 Besucher und ist ausschnittsweise auf der Website der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof verfügbar.
Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projekts „Den Kindern gehört die ganze Liebe unseres Volkes und die besondere Fürsorge unserer Regierung!" – Aufarbeitung der DDR-Heimerziehung zwischen Verklärung und Anerkennung" statt. Mit der Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur war es möglich, im 30. Jahr der Deutschen Einheit an die repressive DDR-Heimerziehung und die Schicksale der Betroffenen als jüngste Opfergruppe des SED-Regimes zu erinnern. Gleichzeitig wurde auf einen eklatanten Missstand in der Aufarbeitung aufmerksam gemacht: die fehlende strafrechtliche Verfolgung ehemaliger Erzieher*innen. Bis heute ist dies besonders aus Sicht der Betroffenen unbegreiflich.

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Zeitzeugin und Sängerin Sonja Sprößig wird an der Gitarre begleitet

Online-Gedenkkonzert als Premiere

Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof erinnert an Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder

Torgau. Am heutigen Tag erinnert die Gedenkstätte mit einem ersten Online-Gedenkkonzert an die Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder und mahnt einen eklatanten Missstand in der Aufarbeitung an.

Im 30. Jahr der Deutschen Einheit erinnert die Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof (GJWH) Torgau, Trägerverein der Gedenkstätte GJWH Torgau, an ein dunkles Kapitel der DDR-Geschichte – die repressive DDR-Heimerziehung und die Schicksale der Betroffenen als jüngste Opfergruppe des SED-Regimes. „Gerade in diesem schwierigen Jahr ist es uns wichtig, ein Zeichen zu setzen. Mit Unterstützung der Bundesstiftung Aufarbeitung wurde es möglich, ein digitales Format zu nutzen, um möglichst viele Betroffene und Interessierte zu erreichen", so Gabriele Beyler, Vorstandsvorsitzende des Trägervereins. Mit dem ersten Online-Gedenkkonzert soll anlässlich der Entlassung des letzten Jugendlichen aus dem Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau am 17. November des Jahres 1989 an das Unrecht und Leid von 135 000 Kindern und Jugendlichen erinnert werden, welche in den sogenannten Spezialheimen der DDR einen Teil ihrer Kindheit und Jugend verbringen mussten.

Mittlerweile finde zwar ein gesellschaftlicher und politischer Wandel in der Wahrnehmung des Unrechts in der DDR-Heimerziehung statt. Über die ausgebliebene strafrechtliche Verfolgung der ehemaligen Erzieher herrsche jedoch bis heute großes Unverständnis, urteilt Beyler. Besonders unbegreiflich sei es, wenn selbst heute – drei Jahrzehnte nach der Deutschen Einheit – ehemalige Erzieher aus dem Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau weiterhin in verantwortungsvoller Position mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. „Aus Sicht der Betroffenen – aber auch für uns – ist diese Tatsache gänzlich unerklärlich, stellt sie doch eine Anerkennung des Unrechts und Leids dar, das die Betroffenen hier in Torgau täglich erfahren und erleben mussten", sagt Beyler.

„Mit unserem ersten Online-Gedenkkonzert wollen wir an die Schicksale der ehemaligen DDR-Heimkinder erinnern und den dreißigsten Jahrestag der Deutschen Einheit nutzen, um auf diesen bis heute andauernden Missstand aufmerksam zu machen", so Gabriele Beyler abschließend.

Presseinformation

Unter anderem Isabel Meyer-Kalis (Gesang) und Babett Niclas (Harfe) sind heute ab 18 Uhr unter www.jugendwerkhof-torgau.de zu erleben.

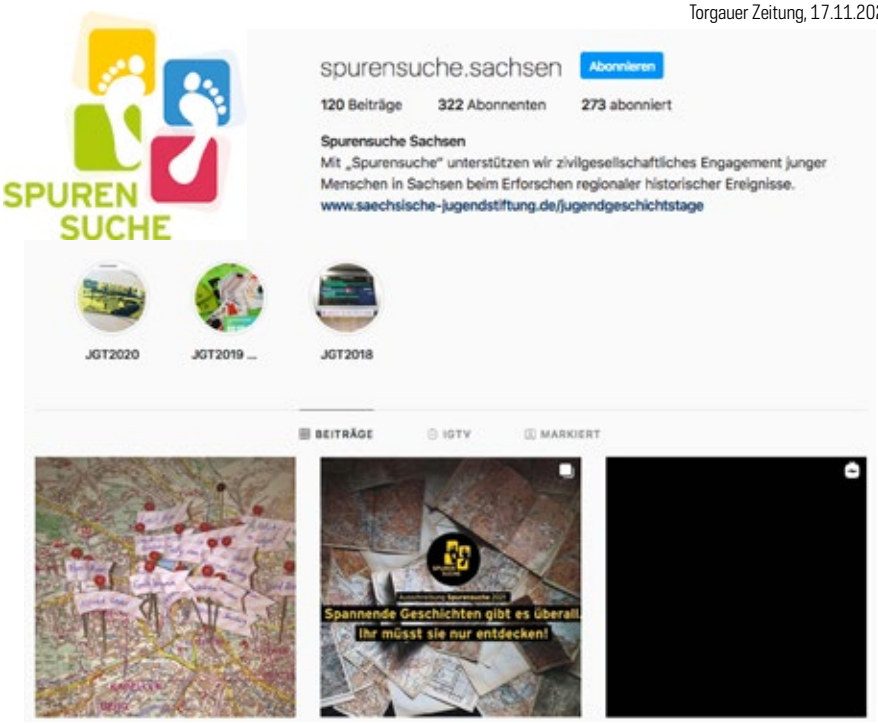
FOTO: GEDENKSTÄTTE JUGENDWERKHOF

Torgauer Zeitung, 17.11.2020

20. November 2020

Digitaler Jugendgeschichtstag

Der 16. Jugendgeschichtstag startete am 20. November 2020. 27 Jugendgruppen aus ganz Sachsen gehen seitdem auf „Spurensuche" zu historischen Ereignissen in ihren Heimatorten. Manuela Rummel begleitet erneut als Jurymitglied die Auswahl der Preisträger.



Instagram-Seite mit den Beiträgen der Spurensucher*innen

DEZEMBER

15. Dezember 2020

„Staatliche Repression gegen Jugendliche in der DDR" Neues Bildungsangebot für Jugendliche

Die Gedenkstätte GJWH Torgau und das DIZ Torgau präsentierten online in Zusammenarbeit mit der Brücke|Most-Stiftung zahlreichen Mulitplikator*innen sächsischer Bildungseinrichtungen das neue gemeinsame Bildungsangebot „Staatliche Repressionen gegen Jugendliche in der DDR". Im Mittelpunkt stehen Schicksale von Jugendlichen im GJWH und im Jugendgefängnis Torgau sowie Methoden der Umerziehung und des Jugendstrafvollzugs in der DDR. Nachfolgeveranstaltungen sind für März und April 2021 geplant. Weitere Informationen hierzu auf der Website der Brücke|Most-Stiftung.

BILANZ UND NEUIGKEITEN

Analoge und digitale Bildungs- und Gedenkstättenarbeit

Im Jahr 2019 wurde trotz der Freilenkung von Räumlichkeiten und Phasen der Nichtnutzung des Veranstaltungsraumes erneut eine Steigerung der Besucherzahlen erreicht. Insgesamt wurden 283 Besuchergruppen betreut (2018: 258 Besuchergruppen), davon 228 in der Gedenkstätte. Die Aufenthaltsdauer von Besuchergruppen betrug durchschnittlich 4,5 Stunden. Hinzu kamen externe Bildungsveranstaltungen mit insgesamt 14 Mobilen Bildungsprojekten und 41 bundesweiten Workshops, Hochschulseminaren und Projekttagen. Auch moderierte Zeitzeugengespräche sind weiterhin wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit. Hier kam es ebenso zu einer deutlichen Steigerung: 2019 fanden insgesamt 95 Zeitzeugengespräche statt.

In absoluten Zahlen ausgedrückt registrierte die Gedenkstätte 2019 25.018 Besucher*innen – 17.731 davon in der Dauerausstellung. Der Anteil von Besuchergruppen aus dem überregionalen Bereich lag bei 80 Prozent und zeigt einmal mehr die bundesweite Bedeutung der Gedenkstätte und ihren Bekanntheitsgrad. 7.287 Besucher*innen zählten die GJWH-Wanderausstellungen, welche wieder ganzjährig im gesamten Bundesgebiet stationierten. Erstmals waren zum Jahresende auch zwei Wanderausstellungen außerhalb der Bundesrepublik in der österreichischen Landeshauptstadt Wien auf Station.

Im Frühjahr 2020 brachte der pandemiebedingte Lockdown die Gedenkstättenarbeit vorerst zum Erliegen. Vom 16. März bis 31. Mai war die Gedenkstätte vollständig für den Publikumsverkehr geschlossen. Mit den ersten Lockerungen begann der tägliche Geschäftsbetrieb der Gedenkstätte zwar am 1. Juni wieder. Allerdings öffnete die Dauerausstellung erst Anfang Juli wieder für Besucher*innen. Voraussetzung dafür war die Erstellung und Umsetzung eines Hygienekonzeptes gemäß den geltenden Hygienemaßnahmen der Sächsischen Corona-Schutz-Verordnung und der Allgemeinverordnung. Auf Grund der historisch bedingten schwierigen, engen räumlichen Gegebenheiten, kam es zu einigen Einschränkungen für den Ausstellungsbesuch. Nur 15 Personen konnten sich gleichzeitig in den Ausstellungsräumen aufhalten. Der Dunkelzellentrakt musste für den Besucherverkehr geschlossen bleiben. Auf Grund der Einschränkungen und Wartezeiten für Besucher*innen wurde ein zusätzliches Angebot installiert. Gäste konnten zur Überbrückung und Vertiefung im Veranstaltungsraum eine Dokumentation anschauen. Für die Einhaltung der Hygienemaßnahmen war zusätzliches Personal erforderlich.

Die Corona-Pandemie führte insbesondere in der Bildungsarbeit der Gedenkstätte zu einem großen Einschnitt. Vereinbarte Termine für Besuchergruppen mussten abgesagt und verschoben werden. Nur Kleinstgruppen und Schulklassen konnten betreut werden. Zwischenzeitlich erfolgte die konzeptionelle Erarbeitung von digitalen Bildungsangeboten. Mit der Schaffung von erforderlichen technischen Voraussetzungen wurden bereits im Herbst erste digitale Bildungsformate erfolgreich erprobt.

Künftig sind Online-Seminare/Online-Bildungsprojekte fester Bestandteil der Bildungsangebote der Gedenkstätte.

Trotz der massiven Einschränkungen im Corona-Jahr 2020 wurden 11.692 Besucher*innen in den Dauer- und Wanderausstellungen der Gedenkstätte registriert sowie 79 Bildungsangebote und 24 Zeitzeugengespräche durchgeführt.

Bildung und Vermittlung: Impressionen aus vergangenen Jahren

Veranstaltungsraum modernisiert: funktional, digital, nachhaltig ...

Die Sanierung des Seminar- und Veranstaltungsraumes nach 20-jähriger intensiver Dauernutzung im Rahmen der Bildungsarbeit und des Veranstaltungsbetriebs wurde 2020 abgeschlossen. Die Baumaßnahme umfasste den Austausch der Fenster und der Heizkörper (1950er Jahre), Malerarbeiten, die Erneuerung des Fußbodens, die Installation eines Einbauschrankes, die Restaurierung der historischen Kassettendecke und Kronleuchter mit Installation eines zweckentsprechenden energiesparenden Beleuchtungssystems sowie den Einbau einer funktionalen modernen Verdunklungsanlage. Zudem wurde die Raumakustik durch den Einbau eines feststehenden und mobilen Akustiksystems deutlich verbessert und kann der jeweiligen Gruppengröße und Nutzung des Raumes angepasst werden.

Bildunterschrift: Veranstaltungssaal im Jahr 2005.

Veranstaltungssaal (2020)

Interaktive digitale Tafel

Für die Umsetzung digitaler Bildungsformate wurde das neue Touch-Display mit PC-Modul installiert. Mit Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ermöglicht eine Videokonferenzkamera mit integriertem Mikrofon die Realisierung von Online-Veranstaltungen zur Erinnerung und Aufklärung über die Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder.

Audioguide im App-Format

Im Zuge der Digitalisierungsmaßnahmen ist ab 2021 der Ausstellungs-Audioguide via App verfügbar und mit zusätzlichen Features ausgestattet. So kann mit einem Bildvergleich die Veränderung des Gebäudes vom Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau zur Gedenkstätte eindrücklich nachvollzogen werden. Historische Fotos und aktuelle Aufnahmen ermöglichen im Außenbereich eine Sichtbarmachung des historischen Ortes. Das digitale Zusatzangebot kann kostenfrei über das private Handy der Besucher*innen beim Rundgang genutzt werden. Dies entspricht erforderlichen Hygienemaßnahmen im Rahmen der Corona-Pandemie. Zudem ist der Audioguide nun auch außerhalb der Gedenkstätte verfügbar. Er kann damit für Vor- und Nachbereitungen von Gedenkstättenbesuchen genutzt werden.

Virtueller 360-Grad-Rundgang durch die Gedenkstätte

Zur Erweiterung der digitalen Bildungsformate wurde ein 360-Grad-Rundgang durch die Ausstellung und den Dunkelzellentrakt entwickelt und produziert. Er ist zudem online auf der Website verfügbar und kann u.a. einen kleinen Ausgleich bei coronabedingter Schließung der Gedenkstätte schaffen.

Neues Logo der Gedenkstätte

Die langjährige Zusammenarbeit mit der Design-Agentur KOCMOC aus Leipzig, mit der bereits die Dauerausstellung gestaltet und realisiert wurde, fand auch in den letzten beiden Jahren eine Fortsetzung. So entwickelte das Design-Team neben einem neuen Logo auch ein entsprechendes Printdesign für die Gedenkstätte.

GEDENKSTÄTTE
Geschlossener Jugendwerkhof
TORGAU

Gedenkstättenarchiv in neuen Räumlichkeiten

Für das Archiv der Gedenkstätte konnten neue Räume im Gebäude des ehemaligen GJWH angemietet werden. Nach umfangreichen Bau- und Sicherungsmaßnahmen wurde für das Archiv eine sachgerechte und benutzerfreundliche Situation geschaffen. Auch für die Wanderausstellungen der Gedenkstätte sind damit zusätzliche Lagerflächen verfügbar. Der Umzug des Archivs erfolgte im Jahr 2020.

ZUSÄTZLICHE PROJEKTE 2019/2020

Lebensgeschichtliche Dokumentation der Umerziehung in Spezialheimen der DDR. Aufbau eines Zeitzeugenarchivs ehemaliger DDR-Heimkindern

Gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Länder.
Projektzeitraum: 2018–2021
Wissenschaftliche Projektmitarbeiter*innen: Dr. Angelika Censebrunn-Benz und Dr. Mario Wenzel

„Schrei nach Freiheit"

Kulturelles Bildungsprojekt in Kooperation mit dem Schweizerhaus Püchau e.V.
Vermittelt über die Beschäftigung mit der Geschichte der DDR-Heimerziehung setzten sich Schüler*innen mit demokratischen Umgangsformen und künstlerisch-gestaltend mit ihrem persönlichen Gedanken zur Freiheit und Demokratie auseinander. Gefördert durch den Sächsischen Beauftragen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Projektzeitraum: 01/2019–12/2019

Heimerziehung in DDR-Spezialheimen. Eine pädagogisch-rekonstruktive Studie zum DDR-Erziehungssystem und dessen Bewältigung

Forschungsverbund der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau und der Technischen Universität Dresden
Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.
Projektzeitraum: 2019–2022

Kontakt
Dr. Angelika Censebrunn-Benz
a.censebrunn@jugendwerkhof-torgau.de
Tel.: 0163 2153897

Dr. Christian Gaubert
c.gaubert@jugendwerkhof-torgau.de
Tel.: 0157 35630937

www.jugendwerkhof-torgau.de/Projekte/Heimerziehung-in-DDR-Spezialheimen/4171/

TESTIMONY – Erfahrungen in DDR-Kinderheimen. Bewältigung und Aufarbeitung

Forschungsverbund der Universität Leipzig, der MSB Medical School Berlin, der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Kooperationspartnerschaft u.a. mit der Betroffeneninitiative „Missbrauch in der DDR" und der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof
Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.
Projektzeitraum: 2019–2022

Kontakt
testimony@medizin.uni-leipzig.de

„Den Kindern gehört die ganze Liebe unseres Volkes und die besondere Fürsorge unserer Regierung!" – Aufarbeitung der DDR-Heimerziehung zwischen Verklärung und Anerkennung im Spiegel des 30. Jahrestages der Friedlichen Revolution

Mit dem Projekt sollte im 30. Jahr der Deutschen Einheit an die repressive DDR-Heimerziehung sowie die Schicksale der Betroffenen als jüngste Opfergruppe des SED-Regimes erinnert und auf einen eklatanten Missstand in der Aufarbeitung aufmerksam gemacht werde: die fehlende strafrechtliche Verfolgung der ehemaligen Erzieher*innen. Aufgrund der Covid-19-Pandemielage wurden dafür digitale Veranstaltungsformate entwickelt, wofür zunächst die technische Voraussetzung geschaffen wurden. Zudem sind derartige dezentrale Veranstaltungen didaktisch besonders vorzubereiten und es entstand ein Quellenheft für die Handreichung im Vorfeld der Aufklärungsveranstaltung, um eine Vertiefung in den Themenbereich zu ermöglichen. Höhepunkt der öffentlichkeitswirksamen Aufklärungsveranstaltungen war das erste Online-Gedenkkonzert anlässlich der Entlassung des letzten Jugendlichen aus dem GJWH Torgau.
Gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Projektzeitraum: 01/2020–12/2020

Digitale Präsentation und Vermittlung

Neues digitales Bildungsangebot mit virtuellem 360-Grad-Rundgang und Audioguide-App
Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.
Projektzeitraum: 11/2020–05/2021

AUSBLICK 2021

23. Februar 2021

Online-Veranstaltung „Schwer erziehbar in der DDR: Der Jugendwerkhof und seine Folgen“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Angelika Censebrunn-Benz und Mario Wenzel
Veranstalter: Literaturforum im Brecht-Haus Berlin

Für „schwer erziehbare“ Kinder und Jugendliche waren die Einrichtungen der Jugendhilfe in der DDR Orte der Disziplinierung, des militärischen Drills und der Strafe. Wie haben die Opfer ihr Schicksal nach der „Umerziehung“ gemeistert? An welchen Spätfolgen leiden sie heute noch? Angelika Censebrunn-Benz und Mario Wenzel stellen im Gespräch mit Wolfgang Benz Biografien einstiger Heiminsassen vor, welche im Rahmen des Projektes „Lebensgeschichtliche Dokumentation und Aufbau eines Zeitzeugenarchivs ehemaliger DDR-Heimkinder der DDR“ der Gedenkstätte GJWH Torgau interviewt wurden. Eine erste wissenschaftliche Auswertung erfolgte mit der Publikation „Den Betroffenen eine Stimme geben“. Über 50 Besucher*innen folgten online der Veranstaltung.

Mordsand erscheint bei Lübbe

26. Februar 2021

GJWH Torgau zentraler Schauplatz im Kriminalroman „Mordsand“

In ihrem mittlerweile vierten Band um das Ermittlerduo Frida Paulsen und Bjarne Haverkorn führt die Spur mehrerer Mordfälle in die ehemalige DDR – genauer in den Geschlossenen Jugendwerkhof. „Die Thematik ‚Jugendwerkhof' ist mir nicht fremd“, so die in Meißen geborene Autorin Romy Fölck im Interview mit dem Lübbe-Verlag. „Irgendwann kam mir die Idee, dieses dunkle Thema der DDR-Vergangenheit in meinem neuen Roman zu verarbeiten.“ Für ihre Recherchen besuchte sie unter anderem auch die Gedenkstätte GJWH Torgau.
Der Roman, ebenso wie das eBook und das Hörbuch, können ab Ende Februar über den Lübbe-Verlag oder den (Online-)Buchhandel bezogen werden.

9. März/23. März/25. Mai 2021

Online-Veranstaltungsreihe „Staatliche Repressionen gegen Jugendliche in der DDR“

Die Fortbildungsveranstaltungen richten sich an Multiplikator*innen, Jugendliche und Interessierte. Sie finden im Rahmen des Projektes „Geschichte(n) und Diktatur - Spuren suchen“ über das Programm „Weltoffenes Sachsen“ statt. Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Kooperationspartner*innen: Brücke|Most-Stiftung (Dresden), Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Torgau | Stiftung Sächsische Gedenkstätten und der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau.

13. April 2021, 18 Uhr

„Dünn besiedelt und voller Umbruchserfahrungen" – 10. Digitaler Erzählsalon:

Der letzte regionale digitale Erzählsalon widmet sich dem Landkreis Nordsachsen und der Wiedervereinigung – wie Menschen in und aus Ost und West diesen Umbruch erlebten. Sechs Erzählerinnen und Erzähler verschiedener Generationen und Berufungen kommen zum gemeinschaftlichen Erfahrungsaustausch per Videokonferenz zusammen. U.a. zu Gast ist Alexander Müller als Betroffener des GJWH Torgau.

4. September 2021: Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder in Planung

Nähere Informationen zu möglichen pandemiebedingten Alternativen ab August 2021 auf der Website der Gedenkstätte.

29. Mai 2021, 10 Uhr

Projekt „Lebensgeschichtliche Dokumentation der Umerziehung in Spezialheimen der DDR" - Abschlusstagung

Im Rahmen einer Hybrid-Veranstaltung findet die Abschlusstagung zum Projekt am 29. Mai 2021 in der Stiftung Berliner Mauer statt. Auf Grund der eingeschränkten Teilnehmerzahl vor Ort ist auch eine Online-Teilnahme an der Tagung möglich. Nähere Informationen sind rechtzeitig auf der Website verfügbar.

Herbst 2021

Veranstaltung des Aktionsbündnisses gegen Geschlossene Unterbringung Thüringen

Im Juli 2020 schlossen sich die Landesbündnisse zu einem bundesweiten Aktionsbündnis gegen geschlossene Unterbringung zusammen. Bereits im Oktober 2019 veröffentlichte das Thüringer Bündnis das Positionspapier „Für eine inklusive und subjektorientierte Kinder- und Jugendhilfe in Thüringen – gegen freiheitsentziehende und sonstige Zwangsmaßnahmen", das von der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau als erstunterzeichnende Institution nachdrücklich unterstützt wird. Historischer Gegenstand der Arbeit der Gedenkstätte ist zwar die Geschichte repressiver Heimerziehung in der DDR. Ein wichtiges Anliegen besteht auch darin, die Lobby der – ehemaligen und gegenwärtigen – Heimkinder zu stärken.
Gerade vor dem Hintergrund aktueller repressiver Tendenzen in der sozialen Arbeit, rufen wir zur Unterstützung des Aktionsbündnisses gegen Geschlossene Unterbringung und Unterzeichnung des Positionspapiers auf.
Das Thüringer Bündnis plant im Herbst 2021 eine Informationsveranstaltung (Kontakt und weitere Informationen via gguth@posteo.de) und das bundesweite Aktionsbündnis eine Konferenz zum Thema.

Weitere Informationen

Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der gemeinsamen Website:
www.geschlossene-unterbringung.de

Herausgeber:
Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e.V.
Fischerdörfchen 15 | 04860 Torgau
Tel. 03421 714203 | Fax 03421 776641
info@jugendwerkhof-torgau.de
www.jugendwerkhof-torgau.de
Texte und Redaktion: Gabriele Beyler, Manuela Rummel, Juliane Weiß
Gestaltung und Druck: NIWI Design

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

SACHSEN

STIFTUNG SÄCHSISCHE GEDENKSTÄTTEN

KULTURRAUM LEIPZIGER RAUM

Torgau

Die Gedenkstätte wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten und den Kulturraum Leipziger Raum aus Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.